Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

# Badischer Beobachter. 1863-1935
# 1892

116 (22.5.1892) II. Blatt

Visual Library

Erscheint täglich mit Ausnahme Sonn- und Feiertags und kostet in Karlsruhe in's Haus gebracht vierteljährlich 3 Mk. 60 Pfg. (monatlich 70 Pfg., wenn in der Expedition oder in den Agenturen abgeholt), durch die Post bezogen vierteljährlich 3 Mk. 25 Pfg., mit Bestellgeld 3 Mk. 65 Pfg.

Bestellungen werden jederzeit entgegengenommen.

# Badischer Beobachter.

Samstags-Beilage:
Das illustrirte achtseitige Unterhaltungsblatt
„Sterne und Blumen".

Anzeigen: Die sechsspaltige Petitzeile oder deren Raum 12 Pfg., Reklamen 25 Pfg. Bei öfterer Wiederholung entsprechender Rabatt. Inserate nehmen außer der Expedition alle Annoncen-Bureaux an.

Redaktion und Expedition: Kleiststraße Nr. 42 in Karlsruhe.

№ 116, II. Blatt. Sonntag, den 22. Mai 1892.

## Zur Generaldebatte über die allgemeine Kirchensteuer.

** **Karlsruhe**, 20. Mai.

Zwei Tage Generaldebatte über die allgemeine Kirchensteuer mit jeweils stundenlanger Sitzung, das ist fast zu viel. Das Gesetz wird mit sehr großer Mehrheit angenommen werden, da nur die Linksliberalen sich dagegen ausgesprochen haben und in jedem Falle nur sehr wenige von den Nationalliberalen mit „Nein" stimmen werden. Die Debatte hat einiges sehr Bemerkenswerthe zu Tage gefördert, namentlich in den Reden der Abgg. Kiefer, Fieser und Gönner. Fieser schlug einen ungewöhnlich entgegenkommenden Ton an. Nur ein einziges Mal entschlüpfte ihm ein verletzendes Wort, indem er sagte: was eine Kirche sonst noch „treibt". Gegen seine Gewohnheit entschuldigte er sich sofort, als Abg. Wacker fragend ihm zurief: „treibt"! Abg. Wacker machte in seiner Rede auf diesen auffallend milden Ton aufmerksam, sprach zwar seine Freude darüber aus, erklärte aber auch unumwunden, daß er sich dadurch in keiner Weise beirren lasse. Was gestern war, könne morgen wieder kommen, auch wenn es sich heute nicht zeige. Wenn er über die Erfahrungen hinwegsehen wolle, dränge sich ihm die Erinnerung an ganz andere Klänge auf, die vor wenigen Tagen aus dem Munde des gleichen Herrn zu hören waren und in allernächster Zukunft werde eine speciell katholisch-kirchliche Angelegenheit zur Erörterung kommen, wo es sich dann zeigen werde, welche Sprache man über die Kirche führe. Solche Bemerkungen sind für Herrn Fieser sonst ein Anlaß zu langen und heftigen Ausfällen; dieses Mal aber nahm er sie mit Schweigen entgegen, ohne auch nur mit einem einzigen Worte zu entgegnen. Es lag und liegt ihm sehr viel daran, daß auch das Centrum dem Gesetze zustimmt; und es kommt noch ein anderes Moment für ihn in Betracht, da er mehr als Kiefer die Zeichen der Zeit versteht und ihnen einige Rechnung trägt.

Der Abg. Kiefer fand bezeichnender Weise rasch und leicht den Weg zu einem „Ja". Nach seinem Verhalten in der Kommission mußte man erwarten, daß er nicht bloß „Nein" sagen, sondern auch mit dem Abg. Fieser oder einem andern Fraktionsgenossen hart zusammenstoßen würde. Als Abg. Wacker in sehr verständlicher Weise darauf hinwies, stellte er die Sache keineswegs in Einklang mit den Thatsachen dar. Er konnte sich gar nicht hineinfinden, daß die Kommission mit Stimmenmehrheit Etwas beschloß, was er selbst nicht wollte. Andererseits war ihm allem Anschein nach die Sache über den Kopf gewachsen oder vielmehr er selber ihr nicht gewachsen. Man täuscht sich sehr, wenn man bei ihm eine seiner politischen Stellung entsprechende Befähigung vermuthet. Es gibt zwar Nichts, bei dem er nicht mitspricht, aber sehr viel, das er nicht versteht. In dieser Beziehung ist ihm Fieser so sehr überlegen, daß man die beiden Herren überhaupt nicht mit einander vergleichen kann. So oft kirchliche Angelegenheiten von der Kammer zu behandeln waren, war er der selbstverständliche Berichterstatter, wenigstens in seinen eigenen Augen. Als nun das Kirchensteuergesetz kam, hat er offenbar mehr an „Kirche" als an „Steuern" gedacht und vergessen, daß sich über „Steuer" weniger phantasiren und schwadroniren läßt als über „Kirche". Es wollte unter seinem Präsidium gar nicht vorwärts gehen und je näher die Zeit rückte, in welcher die Fertigstellung des Berichtes in Sicht kam, desto schwieriger wurde es der Kommission, sich mit ihrem Vorsitzenden und Berichterstatter zurecht zu finden. Endlich in sehr vorgerückter Stunde wollte er die Berichterstattung niederlegen, weil er in der Frage der Besteuerungsart überstimmt worden war. Das war absolut kein Grund. Auch anderen Berichterstattern ist es schon tausend Mal passirt, daß sie einen Mehrheitsbeschluß vertreten mußten, dem sie persönlich nicht zustimmten. So ging es dem Abg. Wacker in der Frage der direkten Bahnverbindung zwischen Offenburg und Kehl; er nahm persönlich einen dem Offenburger Projekt günstigeren Standpunkt ein, als der von ihm, auf Grund eines Mehrheitsbeschlusses der Kommission verfaßte Bericht. In der gleichen Lage befand sich der Abg. Pfefferle mit seiner Berichterstattung über die Besteuerung des Kunstweines. In der Frage der verschärften Kontrole nahm er persönlich Stellung gegen das was er als Berichterstatter auf Grund eines Mehrheitsbeschlusses zu vertreten hatte. Kiefer durfte um so weniger die Berichterstattung abgeben, als es höchste Zeit war, die Sache endlich zum Abschlusse zu bringen — unmittelbar vor Ostern. Die Kommission nahm seinen Rücktritt vom Amte des Berichterstatters nicht an. Abg. Hug als Hauptrepräsentant der Kommissionsmehrheit mit den Herren Hennig und Marbe auf der einen und Fieser, der sachlich Kiefer's Standpunkt theilte, kamen auf Ansuchen, um auch in der Frage der Besteuerungsart zu einem möglichst einmüthigen Beschlusse zu kommen. Kiefer wollte aber nichts davon wissen, was in der letzten Sitzung unmittelbar vor den Osterferien eine erregte „Scene" zwischen ihm und Fieser zur Folge hatte. So gingen die Herren in die Osterferien. Als nach denselben die Kommission wieder zusammentrat, war, Dank dem beiderseitigen Entgegenkommen der genannten Herren der Ausgleich gefunden und jede Schwierigkeit überwunden. Allein Kiefer beharrte auf der Niederlegung der Berichterstattung und die Kommission sah sich nun in so vorgerückter Stunde genöthigt, einen anderen Berichterstatter zu bestellen. Fieser übernahm die Arbeit. Es kann ihm nur zur Ehre gereichen, daß er sie so rasch bewältigte, mag der Referent im Ministerium dabei mitgeholfen haben oder nicht. Was aber würde man auf nationalliberaler Seite gesagt haben, wenn etwa der Abg. Wacker es so hätte machen wollen, wie Abg. Kiefer es gemacht hat? Und nun trat derselbe Herr als Redner für das Gesetz auf. Da hatte doch wahrlich Abg. Wacker genügenden Anlaß, seine Verwunderung darüber auszusprechen, daß Kiefer so rasch und leicht den Weg zum „Ja" gefunden.

Im Ganzen und Großen war auch in seiner Rede ein milderer Ton vorherrschend, was seine guten Gründe hat.

Auch heute fiel es einigermaßen auf, daß Abg. Gönner der altkatholischen Interessen und Bedürfnisse keine Erwähnung that.

Von Seiten des Centrums ergriffen die Abgg. Hug, Marbe und Wacker das Wort. Letzterer präzisirte seine Stellung zum Gesetze als „eine sehr kühle"; er stimme zu, aber nur im Sinne des „tolerari posse". Er wies sodann darauf hin, daß die katholische Kirche und ihre Behörde „nicht das drängende Element zur Kirchensteuer hier sei, sondern das gedrängte". Wenn das Gesetz auch für den katholischen Theil zur Ausführung kommen sollte, so hätte nicht die Kirchenbehörde Anlaß, von Erfolg zu sprechen, sondern lediglich der Referent im Kultusministerium. Und wenn zur Kirchensteuer hin „gedrängt" worden sei, so sei es nicht aus wohlwollendem Interesse für die Bedürfnisse der katholischen Kirche geschehen.

Den Schluß seiner Rede bildete eine Abfertigung des socialdemokratischen Abg. Rüdt, der mit seiner gewohnten Arroganz mit Verdächtigungsphrasen um sich geworfen und frechen Spott zum Ausdruck gebracht hatte, als er von der katholischen Kirche sprach. Bezeichnender Weise hatte der Abg. Kiefer die Rüdt'sche Rede ohne alle Einschränkung als „sehr maßvoll" bezeichnet und blieb bei dieser Charakterisirung auch dann noch, nachdem Abg. Wacker die Rüdt'schen Ausfälle als „unsachlich" und „unwürdig" charakterisirt hatte. Es war gewiß sehr am Platze, daß Abg. Wacker bemerkte, der Abg. Rüdt sei es gewohnt, von der nationalliberalen Seite Komplimente einzuheimsen.

Das geschieht in sehr augenfälliger Weise, wie wenn die Herren sich der socialdemokratischen Hilfe für die nächsten Wahlen versichern wollten. Das trägt wesentlich dazu bei, den Abg. Rüdt in seiner Arroganz zu bestärken.

Auch die andere Bemerkung war sehr am Platze, daß der Abg. Kiefer offenbar kein Verständniß dafür habe, was uns Katholiken verletzen kann.

## Deutschland.

**Berlin**, 20. Mai.

Ueber die Stellung Italiens zum Dreibund bringen die „Hamburger Nachrichten" interessante, offenbar auf den Fürsten Bismarck zurückzuführende Ausführungen, denen wir Folgendes entnehmen: „Wir haben schon öfter Veranlassung gehabt, hervorzuheben, daß die Zugehörigkeit Italiens zum Dreibund wesentlich von der Einwirkung abhängig ist, die England auf Italien ausübt, weil letzteres, nicht Gefahr laufen will, im Kampfe um die Herrschaft im Mittelmeer Isolirt zu werden und der französischen Macht zu unterliegen, der eventuellen Deckung seiner Küsten durch die englische Flotte sicher sein muß. Es liegt anderseits im englischen Interesse, die italienische Mittelmeerpolitik Frankreich gegenüber zu fördern. Für England ist es nützlich, im Mittelmeer ein unabhängiges Italien zu haben; von Frankreich wird heute, wie unter den Napoleons, ein abhängiges Italien erstrebt. England hat ein erhebliches Interesse daran, nicht nur die Türkei, sondern noch mehr Italien Frankreichs wegen in der jetzigen Machtstellung zu erhalten. Somit sind die Beziehungen Englands zum Dreibunde durch Italien, und durch nichts Anderes bedingt; so ist es ein Irrthum, wenn man annimmt, daß Englands Unterstützung des Dreibundes durch das gute Geschäft gesichert sei, das England bei dem Austausch von Helgoland gegen Sansibar mit Deutschland gemacht hat. Unter diesen Gesichtspunkten, das heißt, weil Italiens Zugehörigkeit zu dem Dreibunde wesentlich von England abhängt, erscheint es unrathsam, auf Italien, wenn es in finanzieller Schwierigkeit sich befindet, irgend welchen Druck zwecks Erhöhung seiner Militärmacht auszuüben und dies mit Dreibundsrücksichten zu motiviren. Wenn Italien aus finanziellen Gründen der Versuchung ausgesetzt ist, „auf Kosten des Dreibundes ein bequemes Dasein zu führen", wie sich die „Kreuzzeitung" ausdrückt, so sollte man es ruhig gewähren lassen. Selbst ein minder starkes Italien, das sich nach seiner Decke streckt, leistet dem Dreibund, wenn es auf seiner Seite bleibt, immer noch gute Dienste. Die Gefahr, gegen die der Dreibund errichtet ist, die eines Doppelkrieges mit Frankreich und Rußland, ist Deutschland allenfalls im Stande abzuhalten, wenn seine Politik richtig geleitet wird. Dabei ist vorausgesetzt, daß Deutschland auf die Unterstützung der vollen österreich-ungarischen Armee rechnen kann. Diese Bedingung des Erfolges fällt fort, wenn sich Oesterreich in Folge der Haltung Italiens genöthigt sähe, seine halbe Armee zur Deckung seiner italienischen Grenze zu verwenden. Das Ziel einer verständigen Dreibundspolitik muß also darauf gerichtet bleiben, den Verbleib Italiens im Dreibunde möglichst zu sichern und, wenn Italien in der Versuchung ist, aus finanziellen Gründen in dieser Beziehung zu schwanken, ihm seine Entschließung zu Gunsten des Dreibundes zu erleichtern. Dies geschieht nicht, indem man Italien im Namen des Dreibundes Daumschrauben ansetzt, um es zur Erhöhung seiner militärischen Leistungen zu zwingen. Das ist auch in so fern unberechtigt, als Italien keine Dreibundsverpflichtung zu irgend einer bestimmten Armeeziffer hat. Jede italienische Armee, die zur Verfügung der Dreibundspolitik steht, muß dieser willkommen sein; wir halten es daher nicht für klug, eine Pression auf Italien dahin auszuüben, daß es mehr Soldaten stellen solle, als seine Finanzen ihm erlauben." Daß „Italien keine Dreibundsverpflichtung zu irgend einer bestimmten Armeeziffer hat", ist auch in einer Berliner offiziösen Kundgebung hervorgehoben. Aeußerungen, wie die in den „Hamb. Nachr." kritisirte der „Kreuzztg.", sind in der deutschen Presse nur sehr vereinzelt vorgekommen.

— Der Reichstagsabgeordnete v. Kleist-Retzow ist heute früh zu Kieckow in Pommern sanft entschlafen.

**Darmstadt**, 20. Mai. Der Großherzog erließ anläßlich seines Regierungsantritts 170 zu Freiheitsstrafen Verurtheilten die Strafe.

**München**, 20. Mai. Die Kammer der Reichsräthe berieth den Militäretat. Auf die zahlreichen Anregungen erwiderte der Kriegsminister im Einzelnen. Er hält für die zu erwartende Reichsmilitärstrafprozeßordnung an seinen früheren Erklärungen im Landtage fest. Zur Verhütung von Soldatenmißhandlungen sei das Möglichste geschehen. Die gegenwärtigen Vorschriften über den Gebrauch von Schießwaffen durch die Wachtposten lassen kaum eine Gefährdung befürchten.

## Ausland.

**Paris**, 20. Mai. Das Ergebniß der Gemeindewahlen in den 36,143 Gemeinden der 87 Departements stellt sich nach den amtlichen Angaben folgendermaßen: 23,524 Räthe sind republikanisch, 12,409 konservativ, 215 zweifelhaft. Vor der Erneuerung waren 20,772 Räthe republikanisch, 15,277 konservativ und 94 zweifelhaft.

Dem „Rational" zufolge ist der Direktor der öffentlichen Sicherheit, Goron, nach London abgereist, wo von dem Inspektor Houlin, der zur Ueberwachung der nach England geflüchteten französischen Anarchisten dorthin gesandt wurde, eine anarchistische Verschwörung entdeckt worden sein soll.

**London**, 20. Mai. Das Ministerium beschloß heute, wie verlautet, das Parlament vor Ende Juni aufzulösen, wahrscheinlich schon am 20. Juni.

Man denkt jetzt auch in England an die Alters- und Invalidenversorgung. In einer Sitzung des zur Berathung des Altersversicherungsgesetzes eingesetzten Parlamentsausschusses wurde am Dienstag der vom Unterausschusse vorbereitete Plan als Grundlage für die zukünftige Gesetzgebung endgiltig angenommen. Mehrere Amendements wurden genehmigt und man hofft, daß dieselben den Widerstand, dem der Gesetzentwurf bisher in manchen Kreisen begegnete, beseitigen werden. John Gorst, der Finanzsekretär des Schatzamtes, hielt am Dienstag in Brentwood eine Rede, in welcher er seine Ansichten über die Alters- und Unfallversicherung auseinandersetzte. Er erklärte, das englische Gesetz müsse dahin verändert werden, daß die Arbeitgeber für alle Unfälle der Arbeiter im Betriebe ihres Gewerbes haftbar gemacht würden. Es müsse darin dem deutschen Gesetze nachfolgen, denn die jetzt in England giltigen Bestimmungen, nach denen die Arbeitgeber nur in wenigen Ausnahmefällen haftbar waren, seien dem allgemeinen Gebrauch zuwider und könnten nicht beibehalten werden. Die von Chamberlain zur Ausführung der Altersversicherung vorgeschlagene Staatshilfe hält Sir John allerdings für zu hoch.

**Rom**, 20. Mai. Dem Mailänder „Corriere" zufolge findet die Reise des italienischen Königspaares nach Potsdam bestimmt in der zweiten Hälfte des Juni statt und der neue Minister des Aeußern, Brin, wird sich ebenfalls dem Gefolge anschließen.

Es heißt, der Justizminister gedenke dem Könige anläßlich des Verfassungstages eine Amnestie für die wegen der Vorgänge am 1. Mai, sowie wegen Zweikampfs und Preßvergehen Verurtheilten vorzuschlagen.

Der „Osservatore Romano" schreibt, die „Nordd. Allg. Ztg." habe gut reden von der Größe Italiens, und daß die Vorbedingung dieser Größe, nämlich das Kriegsbudget, ungeschmälert bleibe; Deutschland thäte besser, ein paar Millionen herübersenden, um Italien die Lasten des herrlichen Dreibundes zu erleichtern, welcher das Land wirthschaftlich, politisch und religiös ruinire.

Ein Artikel der „Hamburger Nachrichten" über Pressionen auf Italien (siehe unter Berlin) erregt hier Aufsehen. Die „Tribuna" behält sich nähere Erörterung vor und sagt, diese Worte seien des frühern Reichskanzlers und großen Staatsmannes würdig und sollten jenseits der Alpen Beachtung finden. Bismarck sei wieder, wie schon oft, der Herold der Wahrheit und des gesunden Menschenverstandes.

**Lissabon**, 19. Mai. Der Rücktritt des Finanzministers und die Ministerkrisis ist aufgehoben.

## Baden.

**Karlsruhe**, 20. Mai. Ihre Königlichen Hoheiten der Großherzog und die Großherzogin sind gestern Mittag nach 1 Uhr mit Höchstihrer gesammten Umgebung nach dem Lustschloß Sand gefahren, wo Ihre Königlichen Hoheiten gegen 4 Uhr eintrafen und von ihren Majestäten der Königin und der Königin-Regentin der Niederlande auf das Freundlichste empfangen wurden. Die Großherzoglichen Herrschaften verweilten bei Allerhöchstdenselben bis gegen 6 Uhr und trafen nach halb 8 Uhr wieder auf Schloß Baden ein.

Ihre Königliche Hoheit die Großherzogin begibt Sich morgen Mittag für einige Stunden nach Karlsruhe.

Seiner Königlichen Hoheit dem Großherzog wurde von Seiner Durchlaucht dem Fürsten zu Fürstenberg die Anzeige erstattet, daß Hochdenselben von Seiner Majestät dem König von Württemberg das Großkreuz des Ordens der Württembergischen Krone verliehen worden ist.

**Karlsruhe**, 20. Mai. Das „Gesetzes- und Verordnungsblatt" Nr. 12 enthält das Gesetz vom 13. d. M., Aenderungen des Gesetzes über den Elementarunterricht betreffend, und eine Bekanntmachung des Ministeriums der Justiz, des Kultus und Unterrichts vom 13. d. M., das Gesetz über den Elementarunterricht betreffend.

**Karlsruhe**, 20. Mai. Das „Verordnungsblatt" Nr. 23 der Großh. badischen Zolldirektion enthält: Die Ausführungsbestimmungen zu dem Zuckersteuergesetz vom 31. Mai 1891 und die Bestimmungen über die Zuckerstatistik betreffend.

**Karlsruhe**, 21. Mai. Eine bemerkenswerthe und im höchsten Grade ernste Illustration zu der Aufsaugung des Kleingewerbes durch die Großindustrie liefert der Bericht des Fabrikinspektors für die Pfalz. Derselbe stellt fest, daß eine Reihe kleiner Schuhwaarenlager den Betrieb einstellen mußten. Ferner wurde in der Lederindustrie von Seiten kleinerer Anlagen über unaufhaltsamen Rückgang in Folge des neuen rascheren Verfahrens der kapitalkräftigen Großindustrie und des vermehrten Imports von Amerika geklagt. Den gleichen Prozeß berichtet der württembergische Fabrikinspektor für den Neckar- und Jagstkreis. Er konstatirt die Betriebseinstellungen verschiedener Kleingewerbetreibender in der Lederindustrie.

**Aus Baden**, 19. Mai. Die Beschuldigung des Bauernvereins durch Staatsrath Eisenlohr wird in dem Vereinsblatt des Mittelbadischen Bauernvereins folgendermaßen zurückgewiesen: „Nachdem Herr Staatsrath Eisenlohr in öffentlicher Kammersitzung gegen den Bauernverein die Beschuldigung erhoben hatte, daß durch dessen Thätigkeit und durch die aufreizenden Reden des Abg. Gerber das Volk verhetzt worden sei, so daß der Landwirthschaftsinspektor im Amtsbezirk Tauberbischofsheim schon zweimal bei seinen Vorträgen im landwirthschaftlichen Verein durch Tumult und Geschrei unterbrochen worden sei, so daß er seine Thätigkeit vollständig habe einstellen müssen, wurden von uns genaue Nachforschungen darüber angestellt, welche ergaben, daß die Berichte, welche darüber an die Großh. Regierung gesendet wurden, sehr stark übertrieben waren, und daß an den beiden Vorkommnissen der Bauernverein durchaus unschuldig war. Das erste Vorkommniß dieser Art fand statt in Oberwittstadt am 24. Mai vorigen Jahres, zu einer Zeit, da der Bauernverein in dieser Gegend noch völlig unbekannt oder höchstens dem Namen nach bekannt war. Der Bauernverein ist in Oberwittstadt erst im November gegründet worden, also ein halbes Jahr später als diese Sache sich ereignete. Der Vorfall war aber auch nicht so schlimm, als er dargestellt wurde. Landwirthschaftsinspektor Schmitt hielt daselbst einen Vortrag über die staatliche Rindviehversicherungsanstalt, welche er den anwesenden Landwirthen zum Eintritt empfahl. Ein anwesender Landwirth, welcher wie viele andere Landwirthe über die Alters- und Invaliditätsversicherung und über die Krankheits- und Unfallversicherung ungehalten war, machte, als er von dieser neuen Zwangsversicherung hörte, seinem Unwillen Luft, indem er während des Vortrages zu seinem Tischnachbar ziemlich laut sagte: „Da könnten wir Bauern uns das ganze Jahr schinden und plagen, nur um die vielen Versicherungen zu bezahlen" u. dgl. m. Das war der ganze „Tumult". Aber Herr Landwirthschaftslehrer Schmidt scheint die öffentlichen Versammlungen der erwachsenen Landwirthe mit seiner Schulstube zu verwechseln und nahm diese Störung sehr übel. Er hörte sogleich auf mit seinem Vortrag und reiste ab, machte dann dem Bezirksamt Anzeige davon, welches der Sache eine große Wichtigkeit beilegte, eine gründliche Untersuchung veranstaltete, Zeugen einvernahm und schließlich den Mann in eine Geldstrafe verurtheilte, welche derselbe leider auch bezahlt hat. Aber es ist durchaus unglaublich, daß irgend einer der vernommenen Zeugen als Ursache der Störung den Bauernverein bezeichnet habe. Jedoch berichtete Herr Oberamtmann Jung an die Regierung, der Bauernverein und die aufreizenden Reden des Pfarrers Gerber seien die Ursache dieses schrecklichen Tumultes. Der zweite Vorfall war noch viel unbedeutender und harmloser, er fand statt in Werbach am 22. November, ebenfalls ehe der Bauernverein daselbst gegründet war, welcher erst zwei Monate später in Werbach eingeführt wurde. Hier konnte Herr Landwirthschaftslehrer Schmidt seinen Vortrag über Viehfütterung ungestört bis zu Ende halten. Nachdem er geendet hatte, verlangte ein Landwirth ganz in ordnungsmäßiger Weise das Wort und sprach dann seine entgegenstehende Ansicht aus, welche sich namentlich gegen das Schneiden des Kurzfutters richtete. Der Mann ist nicht geübt im öffentlichen Vortrag und so mögen ihm einige unpassende Ausdrücke entschlüpft sein, aber von Tumult und Unruhe oder von Beleidigung, Beschimpfung des Landwirthschaftslehrers kann dabei keine Rede sein. Auch hat Herr Schmidt seine Thätigkeit deswegen nicht eingestellt, sondern er hat im Jahre 1891 sogar mehr Versammlungen und mehr Vorträge gehalten, als im Jahre 1890, im Ganzen 21, und im Jahre 1892 auch schon wieder 5 oder 6. Unsere Mitglieder wissen alle, daß der Bauernverein weit entfernt ist, das Volk gegen die Regierung aufzuhetzen, sondern daß er im Gegentheile seine Mitglieder stets zum gesetzlichen Verhalten ermahnt, und wer schon im Bauernverein die Vorträge des Pfarrers Gerber gehört hat, der wird ebenfalls wissen, daß diese Vorträge durchaus nichts Aufreizendes, Verhetzendes haben. Wir wissen unseren ganzen Verein frei von jeder Schuld der Verhetzung. Aber wir dürfen uns nicht begnügen mit dem Bewußtsein unserer Schuldlosigkeit, sondern wir müssen auch vor der Oeffentlichkeit den Verein von dieser Beschuldigung reinigen. Dazu soll vorerst dieser Artikel beitragen, aber auch das kann nicht genügen. Es wird noch in anderer Weise eine öffentliche Rechtfertigung erfolgen müssen.

● **Bietigheim** (Amt Rastatt), 20. Mai. Sonntag den 22. d. M., Nachmittags halb 4 Uhr, findet hier eine Versammlung des katholischen Volksvereins statt, zu der die Mitglieder von hier und der Umgebung sowie sonstige katholische Männer, die etwa beabsichtigen, dem Verein beizutreten, Zutritt haben. Außer verschiedenen geistlichen Herren der Nachbarschaft erscheint auch ein Herr aus Karlsruhe, der über den „Ruin des Mittelstandes" sprechen wird.

? **Aus dem Amt Achern**, 19. Mai. (Statistisches zur Ordensfrage.) Aus dem Bezirk Achern gehören gegenwärtig 115 Personen dem Ordensstande an. Davon kommen auf die Pfarrei Achern 2, Fautenbach 16, Gamshurst 14, Großweier 0, Kappel 1, Mösbach 7, Oberachern 4, Oos bach 12, Ottenhöfen 8, Renchen 19, Sasbach 9, Sasbachwalden 12, Wagshurst 1, Wald-

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

ülm 10 Personen. Von diesen 115 leben 43 als barmherzige Schwestern in Baden, die Uebrigen, nämlich 16 Männer und 56 Frauen befinden sich im Ausland und vertheilen sich auf Amerika, Südafrika, Bayern, Elsaß, England, Italien, Oesterreich, Preußen, die Schweiz und die Türkei. Die Petitionen um Wiederzulassung der Jesuiten erhielten im hiesigen Bezirk 1984 Unterschriften, die gegnerischen 225! Facta loquuntur!

## Badischer Landtag.

**Ⓓ Karlsruhe,** 20. Mai.

81. öffentliche Sitzung der Zweiten Kammer. (Schluß.)

Minister Nokk freut sich über die allseitige freundliche Haltung zu dem Gesetz bezw. den Gesetzentwurf, der eben jetzt erst zur Vorlage reif geworden sei. Die verschiedenen Verhältnisse und Organisationen hätten es unmöglich gemacht, durch Staatsdotationen den Kirchen Zuschüsse zu leisten, da dadurch stets Unzufriedenheit und Streitigkeiten ausgebrochen wären. Durch freiwillige Gaben könnten die kirchlichen Bedürfnisse nicht befriedigt werden, da sie zu unsicher und unregelmäßig seien und bestimmte Ausgaben deßhalb nicht auf sie gebaut werden können, der vorliegende Gesetzentwurf schließe die Opferfreudigkeit in keiner Weise aus. Das Bedürfniß sei von den verschiedensten Seiten nachgewiesen worden und zwar nach seiner Ueberzeugung auch von der katholischen Kirche, die hoffentlich von dem Gesetz alsbald in dem nothwendigen mäßigen Rahmen Gebrauch machen werde. Bei Schaffung des Repräsentativkörpers habe sich die Regierung gehütet, in die Organisation der Kirchen einzugreifen und er glaube damit den richtigen Weg beschritten zu haben. Schwierigkeiten hätte das Besteuerungssystem verursacht, er werde seinerseits für den Kompromißantrag bei den übrigen Ministerien eintreten und er wünsche, daß er zur Durchführung gelangen werde. Nach seiner Ansicht müsse jetzt einmal eine feste Grundlage geschaffen werden, Abänderungen und Verbesserungen könnten ja mit der Zeit geschaffen werden.

Abg. Marbe erwidert dem Abg. Schumann auf sein Bedenken wegen des Zwanges, daß man eben zu vielen idealen Zwecken materielle Mittel bedürfe, wenn auch katholischerseits kein Zwang ausgeübt werde zur Betreibung dieser Steuer, denn das brave katholische Volk sei jederzeit groß gewesen in seiner Opferfreudigkeit und werde es auch in Zukunft sein. Die Zusammenlegung kleiner benachbarter Pfarreien sei nicht so leicht auszuführen. Die Betreibung der Steuern durch Staatsbehörden bedeute keinen Eingriff in das innere Wesen der Kirchen; ob die Staatsdotation bis zum Jahre 1899 noch weiter gewährt werde, sei fraglich, wenn es nöthig fallen sollte, müßte dies allerdings der Fall sein, auf keinen Fall aber könne man ein bestimmtes Jahr angeben. Von der Zusammensetzung der Repräsentativkörper könne man nicht sagen, daß sie demokratisch seien, und wenn man auf irgend einer Seite sich der Hoffnung hingeben sollte, daß dadurch ein demokratischer Geist in die Kirche hineingetragen werde, täusche man sich wenigstens hinsichtlich der kath. Kirche sehr, eine Mithaftung auf anderen, namentlich inneren Gebieten sei vollständig ausgeschlossen. Das Ortskirchengesetz sei ihnen seiner Zeit so wenig sympathisch gewesen, als das vorliegende, man habe an verschiedenen Orten weniger oder mehr geschickte Anwendung davon gemacht, jedenfalls sei es aber besser gewesen, wenn das allgemeine Kirchensteuergesetz vorher gemacht worden wäre, da es zu nothwendigen Erfahrungen mehr Veranlassung geboten hätte. Es sei deßhalb nicht ausgeschlossen, daß wir in einigen Jahren beide Gesetze nach den gesammelten Erfahrungen wieder abändern und verbessern müßten. In diesem Sinne habe er sich an der Schaffung des Gesetzes betheiligt, von dem er hoffe, daß es zu einem guten Abschluß gebracht werde.

Abg. Gönner hält ein solches Gesetz, nachdem auf anderen Gebieten ein Nachlaß in den Steuern eingetreten sei, für etwas bedenklich. An einem Bedürfniß könne namentlich hinsichtlich der protestantischen Gemeinde nicht gezweifelt werden. Durch Zuwendung von Staatsdotationen könnte paritätisch verfahren, d. h. je nach Bedürfniß, nach seinen Ansichten diese Bedürfnisse auch befriedigt werden, da man sie aber ausschließlich vom konfessionellen Standpunkt aus behandle, bleibe allerdings nichts anderes mehr übrig als Kirchensteuer, die Staatsdotation werde dann in einigen Jahren wegfallen. Gegen das Prinzip der Trennung der Kirche vom Staat habe er nichts einzuwenden, aber nicht in der Konsequenz wie die Demokraten und Freisinnigen es wollen, da ohne staatlichen Zwang die Kirchenbesteuerung absolut unmöglich sei. Ueberhaupt erscheine es ihm fraglich, ob eine vollständige Trennung nicht eine Machtverschiebung zur Folge haben könnte, die dem Staate selbst unliebsam sei, er erinnere nur an das Schulgebiet. Den Kompromißvorschlag bezüglich der Besteuerungsart acceptire er, obgleich er die alleinige Zugrundelegung des Einkommensteuersystems für richtiger halte, nur kann er sich mit der Betreibung der Steuer durch Staatsorgane nicht einverstanden erklären. Diese Funktion solle den schon bestehenden sogenannten Kirchenrechnern überlassen werden, das sei einfach und natürlich; die jetzige Art der Betreibung widerspreche einem Prinzip und sei auch nicht einfach, im Gegentheil, die Staatssteuereinnehmer hätten eine sehr komplizirte Arbeit. Im Uebrigen wird er dem Gesetz zustimmen.

Abg. Dreher weist die Bedürfnißfrage in der protestantischen Kirche nach, in der katholischen Kirche bezweifelt er sie. Das Gesetz sei ihm zwar nicht sympatisch, aber als Protestant wolle er sich nicht dem Vorwurf anderer Konfessionsangehöriger aussetzen, daß die Protestanten ihre kirchlichen Bedürfnisse mit Hilfe Andersgläubiger befriedigen. Die staatliche Einkommensteuer halte er für die einzig richtige Grundlage auch für die Kirchensteuer, der Hinweis, daß die Städter dann mehr herbeigezogen würden als die Landbewohner, sei nicht stichhaltig, in manchen anderen Beziehungen würden letztere zu Gunsten der Städte übermäßig beigezogen. Den Fall der Staatsdotation halte er nach Beendigung der Uebergangsperiode für selbstverständlich.

Minister Nokk: Die Freiburger Kurie habe allerdings erklärt, daß sie vorerst keinen Gebrauch von dem Gesetz machen wolle, sie habe aber freiwillig den Antrag auf eine angemessene Erhöhung der Gehaltsskala der katholischen Geistlichen von 1600 auf 1800 und von 2200 auf 2400 Mk. gestellt, verbunden mit der Forderung, dafür weitere 100,000 Mk. Staatsdotation einzustellen. Sie sei also durchaus nicht in der Lage, diese erhöhten Auslagen von sich selbst zu bestreiten. Mit großer Freude habe er den Ausführungen des Abg. Gönner bezüglich der Erhebung der Steuer gefolgt, denn auch er halte die Erhebung durch den staatlichen Steuererheber nicht für besonders zweckmäßig, es widerstrebe dem Princip.

Abg. Klein-Wertheim erbringt in längeren Ausführungen den Beweis des Bedürfnisses, insbesondere für die protestantische Kirche, bleibt im Uebrigen auf der Tribüne unverständlich.

Abg. Frank fand die Staatsdotationen viel sympathischer, als die Kirchensteuer, allein die nothwendig gewordenen Erhöhungen dieser Dotationen machten die Einführung einer Kirchensteuer nothwendig und er könne derselben, da sie die kleinen Leute nicht drücke, zustimmen, obgleich er mit der Art der Besteuerung nicht so ganz einverstanden sei und er auch noch ihm Nothwendiges vermisse. Vor Allem möchte er die sogenannten Stolgebühren beseitigt haben, die staatliche Erhebung halte er für zweckmäßiger, als die örtliche, d. h. durch Kirchengemeinderechner, auf alle Fälle werde er aber für das Gesetz stimmen.

Abg. Kirchenbauer wird für den vorliegenden Gesetzentwurf stimmen, weil die Kirchensteuer insbesondere für die evangelische Kirche ein nothwendiges, unabweisbares Bedürfniß ist, und er es für eine Pflicht des Staates hält, daß er die Konfessionen in der Befriedigung ihrer Bedürfnisse unterstützt. Er stimme in allen Theilen für den Kommissionsantrag und sei insbesondere auch dafür, daß die Steuer durch die staatlichen Steuereinnehmer eingezogen werde. Der Abg. Rüdt habe gestern von „frommen Schäflein" gesprochen. Der Herr Rüdt nenne Jeden, der noch auf christlichem Standpunkt stehe, „fromm", selbst Herr Kiefer sei da nicht ausgeschlossen. Eine Trennung von Kirche und Staat im Sinne des Abg. Rüdt trete vorerst nicht ein, vielleicht einmal im socialistischen Volksstaat.

Abg. Wacker steht dieser Gesetzesvorlage sehr kühl gegenüber und befindet sich dabei in zahlreicher und beachtenswerther katholischer Gesellschaft. Er steht auf dem Standpunkt tolerare posse, wenn das Gesetz zu Stande komme, werde er sich freuen, wenn es aber von anderer Seite angegriffen worden wäre, wäre er nicht dafür eingetreten. Wenn die Kurie sich dem Gesetz freundlich gegenüber stelle, so sei das ein Verdienst des Herrn Referenten, damit wolle er jedoch nicht sagen, daß katholischerseits kein Bedürfniß vorliege, aber dieses Bedürfniß habe die Kurie nicht zu ihrer Stellungnahme veranlaßt. Heute anerkenne die Regierung auch dieses Bedürfniß, neulich bei Berathung der Staatsdotation habe der Herr Kultusminister und der Herr Berichterstatter dieses Bedürfniß nicht als konstatirt hingestellt. Die Rede des Herrn Berichterstatters habe stellenweise sehr schön geklungen, er erinnere nur daran, daß man bei früheren Gelegenheiten eine ganz andere Sprache hören konnte, wenn es sich um die katholische Kirche handelte. Auch Herr Kiefer habe sehr viel Wohlwollen sogar der katholischen Kirche gegenüber gezeigt, er wolle abwarten wie man sich in nächster Zeit zu einer anderen kirchlich katholischen Frage stelle, den Weg vom Nein zum Ja habe dieser Herr sehr leicht gefunden, obgleich er früher einer Bagatellgeschichte wegen in der Kommission nicht blos nein gesagt, sondern ihr die ganze Sache vor die Füße geworfen habe. Den Anforderungen des Abg. Kiefer an einen kath. Geistlichen, wolle er niemals entsprechen, er müßte sonst seinen ganzen Glauben über Bord werfen. Vom Herrn Kiefer sei man es gewohnt, daß er dem Herrn Rüdt bei jeder Gelegenheit Lob spende, er habe dies auch gestern gethan, obgleich Rüdt's Rede gestern für jeden gläubigen Christen beleidigend gewesen sei, das beweise, daß Herr Kiefer für kirchliche Dinge gar kein Gefühl habe. Daß er gar nicht verstehe, was die katholische Kirche überhaupt verletzen kann. Rüdt habe gestern betont, daß er auch etwas vom Katholicismus verstehe, früher ja, da möge er vielleicht einmal etwas von der Kirche verstanden haben, seitdem habe er aber nichts anderes gelernt, als in der unwürdigsten Weise über Kirche und Geistliche zu schimpfen und zu spotten, wie er dies gestern wieder dem Abg. Strübe gegenüber gethan, den er jedoch nicht vertheidigen wolle, da er dies wohl selbst besorgen könne. In der despektirlichsten Weise spreche Rüdt bei jeder Gelegenheit über die Geistlichen, spreche in spöttischer Weise von „pastores animarum" und dabei sei er in letzter Zeit selbst unter die Pastoren gegangen (Heiterkeit). Rüdt habe gestern gesagt, die kath. Kirche lasse sich nicht gern in die Karten schauen; er verbitte sich der Kirche gegenüber einen solchen Ausdruck, hier handle es sich um ernstere Dinge. Nicht die Kirche, sondern die Socialdemokratie theile die Karten, die sie aber je nach Bedürfniß verschieden mische. Mit der gewohnten hochtönenden Phrase sagte Rüdt, das socialdemokratische Volk poche an die Thüre der Kirche. Im Princip heiße es bei den Socialdemokraten, heraus aus der Kirche, in der Praxis, der Ordnung wegen, hinein, das sei ein Widerspruch, wie man überhaupt bei den Socialisten überall auf Widerspruch stoße. Zum Schluß wiederhole er, daß er dem Gesetz kühl gegenüber stehe, kühl bis an's Herz hinan, daß er aber ja sagen werde; dagegen würde er gegen alles auftreten, was dazu angethan wäre, ein Odium auf die Kirche abzuwälzen, auf Einzelheiten wolle er jetzt nicht näher eingehen.

Minister Nokk bemerkt, daß er neulich schon betonte, daß eine Uebereinstimmung zwischen der Regierung und der Kurie bestehe und er weiter nur angeführt, die Regierung könne für die kath. Kirche keine feste Gehaltsskala aufstellen, so lange ein fester Stand der Geistlichen nicht erreicht sei.

Ein Antrag auf Schluß der Debatte wird abgelehnt. Die Abgg. v. Stockhorner und Wittmer verzichten auf das Wort.

Abg. Dreesbach hält die Kirchensteuer für keine neue Steuer, da sie nur an Stelle der Staatsdotation trete und von diesem Standpunkt aus stimme er und sein Kollege für den Gesetzentwurf und weiter betrachten sie denselben für einen Schritt zur Trennung von Kirche und Staat. Er glaube, Kiefer habe nur deßwegen Herrn Rüdt wegen seiner maßvollen Rede belobt, weil Herr Kiefer, der bei jeder Gelegenheit das Kulturkampfroß besteige, nicht begreifen könne, daß ein Socialdemokrat bei solchen Anlässen auch ruhig und sachlich sprechen könne. Bedenken habe er selbstverständlich bei einzelnen Paragraphen des Gesetzes, wenn einige Aenderungen getroffen werden würden, werde es allerdings ihm sympathischer sein.

Abg. Rüdt erwidert dem Abg. Wacker in ziemlich heftiger Weise und ergeht sich dabei in derben Ausdrücken über die katholische Kirche und die Geistlichen.

Abg. Schumann polemisirt gegen den Abg. Dreesbach bezüglich der Haltung der demokratisch-freisinnigen Fraktion in vorliegender Frage.

Abg. Muser wiederholt, daß nicht prinzipielle, sondern praktische Gründe den ablehnenden Standpunkt seiner Fraktion in dieser Frage bedinge; sie wollen, daß die Kirche vollständig unabhängig vom Staate sei und seien deshalb nicht damit einverstanden, daß die Steuer durch die staatlichen Steuereinnehmer erhoben werde.

Abg. Wacker weist in energischer Weise die Angriffe des Abg. Rüdt zurück. Er bemerkt, wenn Rüdt gestern so sachlich gesprochen hätte, wie heute Herr Dreesbach, hätte er keine Veranlassung gehabt, ihm entgegen zu treten, aber seine ganze Rede sei im Tone des Spottes gehalten gewesen, und das brauchten wir uns hier in diesem Hause nicht gefallen zu lassen, so stehe die Sache noch lange nicht und so oft Rüdt sich in dieser Weise gegen die Katholiken betragen werde, werde er ihm erwidern. Rüdt habe in seiner Erwiderung gesagt, er wolle nicht handeln nach dem Sprüchwort, auf einen groben Klotz gehört ein grober Keil, das Haus möge beurtheilen, wie er sein Versprechen gehalten. Rüdt habe sich weiter so sehr mit der Achtung gebrüstet, die er vor manchen katholischen Geistlichen habe, er (Redner) würde jeden katholischen Geistlichen, noch mehr aber dessen Gemeinde bedauern, der nach der Achtung des Herrn Rüdt verlangen würde, daraus möge Rüdt ersehen, welche Achtung er (Redner) vor ihm habe.

Abg. Kiefer erläutert, warum er die Berichterstattung in fraglicher Sache niedergelegt habe; er sei von jeher ein Freund der Kirchensteuer gewesen. Zum Schluß polemisirt er gegen Herrn Abg. Wacker und Dreesbach. Das Gesetz sei kein Schritt zur Trennung, sondern eine Annäherung von Staat und Kirche.

Nach einem kurzen Schlußwort des Berichterstatters wird die Generaldiskussion geschlossen und die Spezialberathung auf morgen verschoben. Schluß der Sitzung 1½ Uhr.

**Ⓓ Karlsruhe,** 21. Mai.

82. öffentliche Sitzung der Zweiten Kammer.

Erster Vicepräsident v. Buol eröffnet die Sitzung 9¼ Uhr.

Am Ministertisch: Minister Nokk, Ministerialrath v. Jagemann.

Haus und Tribünen gut besucht.

Tagesordnung: Fortsetzung der Berathungen über das Kirchensteuergesetz.

Nach Mittheilung des auch von der Ersten Kammer erledigten Gesetzentwurfs tritt das Haus in die Tagesordnung ein und zwar in die Spezialdiskussion. Zu § 1

Abg. Hennig: Um eine Erregung im Volke zu vermeiden, bemerke er, daß es sich bei den Katholiken wenigstens nicht um die Einführung einer neuen Steuer handle, sondern um die Möglichkeit zur Einführung einer Kirchensteuer, auch sei es richtig, was Herr Dreesbach gestern betonte, daß es sich schon deswegen nicht um eine neue Steuer handle, da die Staatsdotationen in Folge dessen wegfallen. Daß allgemeine und örtliche Kirchensteuer gleichzeitig erhoben werden, komme wohl sehr selten vor, außerdem handle es sich ja auch nur um ganz minimale Beiträge, er hoffe also, daß eine Beunruhigung im Volke sich nicht bemerkbar mache.

Berichterstatter Fieser bestätigt diese Ansicht und fügt noch bei, daß auch die kleinen Leute befreit blieben.

Darauf wird Art. 1 genehmigt.

Bei § 2 weist

Abg. Hennig darauf hin, daß mit Hilfe der Kirchensteuer nicht blos die Gehälter der Geistlichen aufgebessert werden sollen, daß auch die Städte nicht einseitig zu Gunsten der Landgemeinden überlastet würden. Praktischer sei es gewesen, wenn man in früheren Jahren anstatt eine Staatsdotation zur Aufbesserung der Gehälter zu gewähren, die geringen Pfründen entsprechend erhöht worden wären.

Art. 2 wird genehmigt.

Zu Artikel 3 Absatz 3 bittet

Abg. Hug, es mögen zur Bestreitung des Aufwandes für Baulasten die kleinen Fonds etwas geschont werden.

Abg. Fieser stimmt dem bei, darauf wird Artikel 3 genehmigt; ebenso Artikel 4 und 5.

Zu Artikel 6 liegt ein Antrag vor, der dahin geht, es möchten in kirchlichen Korporationen unter 50,000 Seelen die Zahl der Mitglieder im Vertretungskörper auf 20 herabgesetzt werden — in der Regel beträgt sie 30 —.

Abg. Wittmer begründet den Antrag, der Artikel 6 wird dann mit einem dahingehenden Zusatz angenommen; ebenso die Artikel 7, 8, 9 und 10.

Zu Art. 11 liegt ein Antrag vor, welcher bezweckt, daß, wer aus einer Kirche austritt, nur bis zum Ablauf des Kalenderjahres noch kirchensteuerpflichtig sei.

Nach Art. 17 muß nach Austritt noch 2 Jahre lang Kirchensteuer bezahlt werden.

Abg. Heimburger befürwortet diesen Antrag aus Gründen der Gerechtigkeit.

Abg. Hug kann sich von der Berechtigung dieses Antrages nicht überzeugen. Es handle sich hier um religiöse, materielle und wirthschaftliche Interessen, letztere seien allerdings die ausschlaggebenden, denn es handle sich nicht blos um schnell vorübergehende, sondern sehr häufig auch um dauernde, resp. längere Zeit in Anspruch nehmende Forderungen und Belastungen, man dürfe nur an Kirchenbauten denken, die oft Jahre lang dauern. Auch bezüglich anderer Ausgaben müsse eine gewisse Sicherheit für die Zukunft geboten sein, namentlich sei auch schon hinsichtlich Aufstellung des Steuerkatasters eine gewisse Stetigkeit absolut nothwendig. In religiöser Hinsicht hoffe er, daß in Folge dieser zweijährigen Weitererhebung der Steuer, ein gewisses Hinderniß gegen leichtfertigen Austritt aus den Kirchen geboten wird. Er bitte daher den Antrag Heimburger abzulehnen.

Die Sitzung dauert fort.

## Kleine badische Chronik.

**Karlsruhe,** 21. Mai. Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unter'm 11. d. Mts. gnädigst geruht, dem Bäckermeister Anselm Wurz in Karlsruhe und dem Geschirr- und Wagenfabrikanten M. Löffler Sohn in Freiburg das erbetene Prädikat „Hoflieferant" gnädigst zu verleihen geruht.

**Karlsruhe,** 21. Mai. Dem Vernehmen der „Bad. Korr." zufolge werden im Karlsruher städtischen Schlachthofe gegen Ende dieses Monats interessante Versuche mit dem neuerfundenen Kafill-Desinfektor der Firma Rietschel und Henneberg vorgenommen werden. Der Kafill-Desinfektor ist ein Apparat zum Sterilisiren und Austrocknen von Thierleichen, Fleischabfällen und dergl. unter Gewinnung von Fett, Leim und Dungpulver. Mit Rücksicht auf die hohe volkswirthschaftliche Bedeutung, welche den Versuchen zukommt, sieht man dieser mit großer Spannung entgegen.

**Ettlingen,** 19. Mai. Die Tagesordnung der heutigen öffentlichen Sitzung des Großh. Schöffengerichts, an welcher theilgenommen haben: 1. als Vorsitzender: Oberamtsrichter Riehstein, 2. als Schöffen: Christoph Mangler, Rathschreiber von Spessart, und Blasius Moncher, Bäcker von Schielberg, 3. als Vertreter der Gr. Staatsanwaltschaft: Amtsanwalt Dr. Gille, 4. als Gerichtsschreiber: Rechtspraktikant Moschberger, fand lt. „M. K." in folgender Weise ihre Erledigung: Der erste Fall, welcher die Strafsache gegen Jakob Friedrich Großmann, Müller hier, wegen Hausfriedensbruchs betraf, kam nicht zur Verhandlung. 2. Die Strafsache gegen Otto Görig, Landwirth von Ettlingenweier, wegen erschwerter Körperverletzung wurde behufs Einnahme eines Augenscheins und Ladung weiterer Zeugen vertagt. Der in dieser Sache als Zeuge vernommene Adolf Allgaier, Landwirth von Ettlingenweier, wurde wegen Verdachts des falschen eidlichen Zeugnisses in Untersuchungshaft genommen. 3. Die Angeklagten Christian Eckert, Schneider von Dürrenzimmern, und Karl Waag, Schneider von Dierdheim, beide zur Zeit in Ettlingen, wurden von der Anklage der erschwerten Körperverletzung und Verübung von Thätlichkeiten kostenlos freigesprochen. 4. Jakob Karn, Taglöhner von Durmersheim, wurde wegen erschwerter Körperverletzung zu einer Gefängnißstrafe von 3 Monaten verurtheilt; auch wurde auf Einziehung des zu der That benützten Messers erkannt.

(-) **Durlach,** 18. Mai. Der wiederholt erwähnte socialistische Vereinskassier Heinrich Schomann von hier wurde bereits am vorigen Freitag wegen Unterschlagung verhaftet. Demgegenüber macht die heute publizirte Berichtigung des socialdemokratischen Wahlvereins den Eindruck des wirklich Naiven. Schomann war allerdings nicht Kassier des socialistischen Wahlvereins, sondern des socialistischen Metallarbeitervereins; im Prinzip ein ganz unbedeutender Unterschied. Der kleine Irrthum erklärt sich übrigens dadurch, daß bis vor etwa Jahresfrist der jetzige socialistische Wahlverein sowie der ditto Metallarbeiterverein in einer einzigen, etwas dunklen Form vereinigt waren. Damals wurden die Auslagen der beiden heute getrennt marschirenden socialistischen Gruppen aus den unter den Titeln „für den armen Mann" oder „für den kranken Mann" zusammengetriebenen Arbeiterpfennigen gemeinsam bestritten. Durch erwähnte zweideutige Bettelworte verführt, floß, nebenbei bemerkt, s. Zt. mancher Pfennig in die unersättliche Socialistenkasse, der für offenkundige „socialistische Zwecke" unter keinen Umständen gegeben worden wäre. Schon in früheren Jahren erhielten verschiedene Verwalter des Kassenpostens dieses Sammelvereines wegen dunkler Ungehörigkeiten, jedenfalls aber nicht wegen übertriebener Gewissenhaftigkeit in der Verwaltung der ihnen anvertrauten Kasse, ganz kurzer Hand den Laufpaß, wobei die Oeffentlichkeit stets streng gemieden wurde. Immer mehr machte sich in Folge dessen die Ansicht geltend, daß die Kassenverwaltung in eine Form gebracht werden müsse, welche wenigstens einigermaßen Kontrole gestatte, wozu indessen erst geschritten werden konnte, nachdem das Socialistengesetz aufgehoben und der durch dasselbe bedingten und mancherorts sehr erwünschten Geheimnißthuerei ein Ende bereitet worden war. Die Neuorganisation zeitigte nun eine Theilung in socialistischen Wahlverein und Metallarbeiterverein; ersterer beschafft die Mittel für eine kräftige Agitation zc. bei Wahlen; letzterer dagegen solche für die Streikunterstützungskasse. Ein prinzipieller Unterschied zwischen beiden Vereinen existirt also nicht und ist eine Verwechslung von nur nebensächlicher Bedeutung. Wenn nun der Herr Christian Horst und seine Hintermänner in ihrer Einfalt glauben, mit ihrem kurzbeinigen Berichtigungsmanöver auch nur den geringsten Vortheil erreicht zu haben, so will ich nicht unterlassen, sie hierin eines Besseren zu belehren. Ich wiederhole deshalb kurz, daß der socialistische Vereinskassier Friedrich Schomann von hier einige Tage verschwunden war und alsbald nach seiner Wiederkehr wegen Unterschlagung verhaftet wurde.

8. **Sinsheim,** 18. Mai. Unter Bezugnahme auf den Artikel in Nr. 104 des „Bad. Beobachters" veröffentlicht der Aufsichtsrath der hiesigen höheren Mädchenschule im politischen Theile des Amtsverkündigers eine merkwürdige Erklärung, die den Besuch der Schule zu verschleiern geeignet ist. Die Zahl der Schülerinnen wird als günstig bezeichnet, trotzdem diese Zahl im vorigen Jahre um volle 25 pCt. höher war. Die Anstellung einer Lehrerin war nothwendig geworden, weil ein Lehrer den Unterricht gekündigt hatte und ein zweiter durch seine längst ersehnte Versetzung der Kündigung überhoben wurde. Viel beruhigender wäre es für die Aktionäre gewesen, wenn man ihnen statt der jetzt fehlenden Klassen die vorigjährige Anzahl von Schülerinnen hätte durch die bekannten Werbungen wieder vorführen können. Im Herbst wird auch die ungesunde Frequenz der hiesigen höheren Bürgerschule einigermaßen reducirt werden. Im Laufe des Jahres sind bereits vierzig Schüler ausgetreten.

+ **Schwetzingen.** Letzten Sonntag feierte der hiesige katholische Gesellenverein das Fest seiner Fahnenweihe. Die Feier war eine doppelte: eine kirchliche und weltliche. Erstere bildete die Hauptsache entsprechend der ersten Devise des Vereins, welche ja Religion und Tugend heißt. Die Festpredigt hielt der hochwürdige Herr Diözesanpräses aus Speyer, der die Nothwendigkeit der Gesellenvereine für den Einzelnen, wie für die menschliche Gesellschaft, für Staat und Kirche begründete und herzliche Worte der Ermunterung an Gesellen wie an Meister richtete. Das diakonirte Hochamt hielt nach der feierlichen Weihe der in München verfertigten und mit dem Bilde des hl. Joseph geschmückten und allen Anforderungen der Kunst entsprechenden Fahne der hochw. Herr Präses von Germersheim. Der Cäcilienverein verherrlichte den Gottesdienst durch eine Messe von Schweiger mit den Einlagen genau nach den liturgischen Vorschriften. Nach demselben wurde auf dem freien Platze vor der Kirche die Fahne übergeben unter Vortrag zweier eigens dazu von Herrn Professor Stöckle verfertigter Gedichte. Im „Pfälzer Hof" vereinigten sich 140 Gesellen zum gemeinschaftlichen Mittagstisch, bei dem ein Toast auf Papst und Kaiser ausgebracht und von den Gesellen Allen, welche zur Verherrlichung des Festes beigetragen hatten, besonders dem hochw. Herrn Festprediger gedankt wurde. Nach der Maiandacht fand der Festzug statt, bei dem sich die Vereine Freiburg, Speyer, Ludwigshafen, Rastatt, Wiesloch, Bruchsal, Heidelberg, Bensheim, Pforzheim, Germersheim, Karlsruhe, Mannheim, Heppenheim, Worms, Grünstadt, Arbeiterverein Mannheim, Neckarhausen, Männerverein Brühl, Plankstadt und Schwetzingen betheiligten. Nach einem Rundgang durch den weltberühmten und in jetziger Jahreszeit in seinem schönsten Schmucke dastehenden Schloßgarten begann das Bankett in der Ritterhalle, wo der Vizepräses die fremden Vereine begrüßte und mit einem Hoch auf Großherzog und Erzbischof schloß. Es folgte die Festrede des Herrn Präses und zahllose Vorträge, Lieder, Reden und Musikstücke ernsten und heiteren Inhalts, so daß die Stunde der Trennung nur zu früh herankam. Am Abend versammelte sich noch der Gesellenverein mit dem Cäcilienverein und Kasino und schloß das Fest in würdiger Weise wie es begonnen. Möge Gottes Segen auf dem Verein bleiben.

**Bühl,** 19. Mai. (Auch ein Zeichen der Zeit.) Vor einigen Tagen, so schreibt ein Korrespondent des „Echo" von Baden-Baden, hat sich in der nahen Maria-Lindenkirche etwas ereignet, das nicht mit Stillschweigen übergangen werden kann. Ein junger Flegel — „Mann" kann man ein solches Individuum wahrlich nicht nennen — hatte nämlich die unerhörte Frechheit, während des Gottesdienstes auf der Emporbühne eine große Wurst aus dem Sacke zu ziehen und dieselbe vor den Augen des Organisten, der Sängerinnen und einer Anzahl Schulkinder ostentativ zu verzehren, und zwar begann er damit gerade in dem Augenblicke, als es eben zur hl. Wandlung schellte. Was von einem solchen Lümmel zu halten ist, brauche ich nicht zu sagen. In der Gegend von Freiburg heißt man ein derartiges Betragen „viehmäßig". Für heute nur möchte ich meine Verwunderung darüber ausdrücken, daß der Herr Organist den flegelhaften Menschen nicht vom Chore hat gehen heißen, sowie darüber, daß sich die Sängerinnen nicht gegen den „viehmäßigen" Gesellschafter beim Pfarramte beschwert haben. Wer auch nur noch einen Funken von katholischem Glauben im Herzen hat, kann doch nicht ruhig solch' schmählichem Unfuge zusehen, oder gar noch dazu lachen!

Zu dieser Notiz des „Echo" von Baden-Baden wird dem „Beob." noch mitgetheilt, daß der betr. junge Mensch ein Schüler des hiesigen Lehrerseminars (wahrscheinlich II) 3. Kursus ist, Sickinger mit Namen. Selbstverständlich machen wir die Anstalt für eine solche Flegelei nicht verantwortlich, aber die Direktion wird hoffentlich aus diesem Vorgange Veranlassung nehmen, dem Betreffenden den Standpunkt klar zu machen.

## Lokales.

**Karlsruhe,** 21. Mai.

-st. **Der Katholisch-Kaufmännische Verein Fidelitas** feierte am Samstag und Sonntag, den 7. und 8. Mai, in würdiger und glänzender Weise das Fest seines achtjährigen Bestehens. Eingeleitet wurde dasselbe durch ein

Bankett am Samstag Abend, welches unter Betheiligung einer stattlichen Anzahl werther Gäste in gemüthlichster Weise verlief. Sonntag Vormittag halb 10 Uhr begann sodann die eigentliche Feier mit einem von dem Ehrenpräses des Vereins, hochw. Herrn Pfarrkurat Brettle celebrirten Festgottesdienste, welcher seitens der Mitgliedschaft recht zahlreich besucht war. Die schönen Predigtworte des Herrn Kaplan Popp, besonders aber die dem Verein speciell gewidmeten Sätze dürften in den Herzen der Anwesenden gewiß lebhaften Wiederhall gefunden haben. Nach einem fidelen Frühschoppen im „Café Lohengrin" fand das Festessen im „Hotel Tannhäuser" statt, an welchem sich bereits Deputirte von Brudervereinen aus Hamburg, Mannheim und Stuttgart betheiligten und bei welchem Reden und Toaste ernsten und heiteren Inhalts die Zeit sehr rasch verrinnen ließen. Den Schluß der Feier bildete das Abends halb 8 Uhr begonnene, im Saale des „Weißen Bären" stattgehabte Festbankett mit speciellem sehr reichhaltigem Programm. In stattlicher Anzahl hatte die hiesige Einwohnerschaft den ergangenen Einladungen des Vereins Folge gegeben und damit glänzend bewiesen, daß die Fidelitas ihre bewährte Anziehungskraft zu verstärken und sich die Sympathien ihrer seitherigen Freunde zu erhalten verstanden hat. Die Geistlichkeit war durch den hochw. Herrn Pfarrkurat Brettle und Herrn Kaplan Popp vertreten. Deputationen hatten entsandt: unsere Brudervereine aus Hamburg, Mannheim und Stuttgart; ferner von hiesigen Vereinen: Studentenverbindung Normannia, Studentenverein Lätitia, Constantia, Gesellenverein und Junggesellenbund. Auf ein an Seine Excellenz unseren hochwürdigsten, z. Z. in Aargau (Schweiz) weilenden Herrn Erzbischof abgegangenes Ergebenheitstelegramm war folgende huldvolle Antwort eingelaufen: „Meine aufrichtigsten Glückwünsche zum achten Stiftungsfeste. Allen Mitgliedern und Freunden den oberhirtlichen Segen," welche von Herrn Vorstand Müller verlesen, begeisterten Anklang fand. Ferner waren eingetroffen zahlreiche Gratulationstelegramme von Mitgliedern sowie von der Mercuria Basel und von Herrn Pfarrer Heiß aus Buchen. Außerdem eine große Anzahl Glückwunschschreiben von Brudervereinen und Privaten. Das aufgestellte Programm wurde flott abgewickelt. Dem von Herrn Dirigenten König und Herrn Bahler vierhändig wirkungsvoll zum Vortrag gebrachten Eröffnungsmarsch folgte der hübsch gesprochene Prolog des Herrn Preschle. Hieran reihte sich das Doppelquartett für gemischten Chor „Abschied vom Walde", worauf der hochw. Herr Pfarrkurat Brettle das Wort zur Festrede ergriff. In lichtvollen Darlegungen, wie man dies bei diesem hochw. Herrn gewohnt ist, beleuchtete Redner die erhabenen Ziele und schönen Aufgaben der „Fidelitas", die Mitglieder zum treuen Festhalten an den bewährten Prinzipien des Vereins auffordernd, während er an die Prinzipale und Eltern junger Kaufleute die Bitte richtete, durch Beweis auf unseren Verein diesen dadurch in seinem Vorwärtsschreiten unterstützen zu wollen. Den Schluß der mit ungetheiltem großem Beifall aufgenommenen Festrede bildete ein kräftig wiederhallendes Hoch auf den Verein. Weiter sprachen noch Herr Vorstand Müller über die Grundprinzipien des Vereins: Religion, Wissenschaft und Freundschaft mit einem Hoch auf den Verband endigend, sowie Herr Fabrikant Dessart, dessen Hoch den Damen galt. Die Sopransoli von Fräulein Pauline Zeller „An die Musik", „Lied der Margaretha" und „Da Burgei ihr Jodler" bildeten Glanznummern. Das herrliche Organ und der wohlgeschulte Vortrag dieser begabten Sängerin, welche mit einem prachtvollen mit einer Schleife in den Vereinsfarben gezierten Bouquet bedacht wurde, verfehlten nie ihre hinreißende Wirkung auf die Zuhörerschaft. Die Pistonsoli des Herrn Dimpfel fanden ebenfalls sehr beifällige Aufnahme; ebenso einige weitere Doppelquartette für gemischten und Männerchor, welche unter der Direktion des Herrn König vorzüglich zum Vortrag kamen. Die wirklich hervorragenden Leistungen des Herrn Ceder und Müller auf komischem Gebiet versetzten die Zuhörerschaft in die animirteste Stimmung. Die Schluß- und Hauptnummer bildete das Lustspiel „Der Herr Graf". Hierbei hat Fräulein Göz als „Pauline" in Spiel und Sprache Mustergiltiges und eroberte sich im Sturme die Gunst des Auditoriums. Die übrigen Rollen: „Rentier Kurz" (Paulinens Vater), Herr Bahler, „Karl Graf", Herr Heß, „Dr. Meier", Herr Wieder, „Gimpelmann", Herr Simon und „Johann", Herr Holzschuh, befanden sich gleichfalls in guten Händen. Das Ensemble war flott. Lebhafter Beifall und Hervorruf lohnte die Darsteller. Fräulein Göz erhielt ebenfalls ein prächtiges Bouquet überreicht. Hierauf folgte die Herrschaft Terpsichores, mit welcher das 8. Stiftungsfest der Fidelitas zu Ende ging, auf dessen Verlauf der Verein mit großer Befriedigung zurückblicken kann. Möge dasselbe dazu beigetragen haben, dem Vereine alte Mitglieder treu zu erhalten und neue zu gewinnen, das sei unser Wunsch für dessen ersprießliche Weiterentwickelung.

Sch. **Mittheilungen aus der Stadtrathssitzung** vom 20. Mai. Vor Eintritt in die Tagesordnung begrüßt der Vorsitzende, Herr Oberbürgermeister Schnetzler, den neugewählten II. Bürgermeister Herrn Siegrist und heißt ihn herzlich willkommen. Herr Siegrist dankt für den Willkommgruß und für das ihm durch die ehrenvolle Wahl entgegengebrachte Vertrauen. — Zur Berathung kommen die Entwürfe der mit dem I. Bürgermeister Herrn Krämer und mit dem II. Bürgermeister Herrn Siegrist abzuschließenden Dienstverträge. Dieselben werden vorbehaltlich der Zustimmung des Bürgerausschusses genehmigt. — Die Großh. Lebensmittelprüfungsstation der Technischen Hochschule hat Wasserproben aus dem See südlich des Lauterberges einer Untersuchung dahin unterzogen, ob das in dem See enthaltene Wasser zum Baden geeignet sei. Das Gutachten geht dahin, daß fragliches Wasser für die Benutzung als Badewasser besonders geeignet sei, und daß vom gesundheitlichen Standpunkte aus gegen die Errichtung eines Volksbades an der in Aussicht genommenen Stelle kein Bedenken vorliege. — Beim Bürgerausschuß soll der Antrag auf Bewilligung der Mittel für zwei Schuldienerstellen eingebracht werden. — Die Spitalstraße und der Spitalplatz sollen vom Erscheinen des 1893er Adreßbuches an die Benennung Lidellstraße und Lidellplatz erhalten. — Dem Verein für Schulreform wird zur Abhaltung eines Vortrages des Herrn Augenarztes Dr. Gelpke über „Schrägschrift oder Steilschrift" der große Rathhaussaal für Montag, den 23. d. M., Abends unentgeltlich zur Verfügung gestellt. — Den Mitgliedern des Schwarzwaldvereins, Sektion Karlsruhe, wird zu den während des Sommers jeweils Donnerstag Abends im Stadtgarten in Aussicht genommenen Vereinsabenden der Zutritt in den Garten unentgeltlich gestattet. — Zum Vorsitzenden der Sonntagsstiftung wird an Stelle des verstorbenen Herrn Oberbürgermeisters Lauter der I. Bürgermeister Herr Krämer dem Großh. Verwaltungshof in Vorschlag gebracht. — Herr Privatier Sutter in Ettlingenweier hat dem städtischen Archiv einen älteren Stahlstich zum Geschenk gemacht, wofür gedankt wird.

B. **Gewerbeverein.** In der Monatsversammlung des Gewerbevereins hielt Herr Rechtsanwalt Stadtrath Böckh einen außerordentlich klaren Vortrag über die Grundsätze des Reichsgesetzes über die Gewerbegerichte, welcher mit vielem Beifall und Dank aufgenommen worden ist. Außerdem kam der Beginn der Schulzeit der hiesigen Gewerbeschule und die Zusammensetzung des Gewerbeschulrathes zur Besprechung, wobei verschiedene Wünsche geäußert worden sind, welche später zur Berathung kommen sollen.

= **Anerkennung.** Dem von hier versetzten Herrn Major v. Beck brachten gestern Vormittag 4 Kanoniere, die unter ihm gedient, Namens ihrer Kameraden (Vereinigung ehemaliger Kanoniere) einen prächtigen vergoldeten Tafelaufsatz als Zeichen ihrer Werthschätzung und als Erinnerung an seine zahlreichen Verehrer, die unter ihm und mit ihm gedient.

= **Asyl Scheibenhardt.** Um mehr Zöglinge aufnehmen zu können, sollen die Räume des Asyls Scheibenhardt erweitert und der frühere große Waschtrockenraum dazu verwendet werden. Ihre Königlichen Hoheiten der Großherzog und die Frau Großherzogin haben die Voranschlagskosten im Betrage von 1000 Mark auf Ihre Handkasse übernommen.

= **Unsitte.** Wiederholt wurden aus den Reihen des Publikums Klagen laut über das unzüchtige Gebahren einer gewissen Sorte von Damen, welche sich ziemlich ungenirt vom Ettlinger Thore die Kriegsstraße entlang bis in den Erbprinzengarten ergehen und auf diesen nächtlichen Promenaden den anständigen Herren lästig werden. Es wurden uns sogar Fälle mitgetheilt, in welchen Herren angesprochen und Einem oder dem Andern von den in der Nähe befindlichen „Begleitern" gedroht, der Hut entrissen und sonstige Unbilden angethan wurden. Es braucht sicherlich nur dieser Anregung, um die Aufmerksamkeit unserer Polizei auf diesen Ort zu lenken.

= **Verhaftet.** Eine vielfach bestrafte Fabrikarbeiterin, Pauline Horsch, wurde wegen Ruhestörung und Trunkenheit verhaftet. Sie geberdete sich wie rasend, so daß sie bis zum Rathhause ein Publikum von 3—400 Köpfen nach zog, auf welches sie öfters, wenn man ihr zu nahe kam, mit dem Regenschirm einhieb. Sie dürfte jetzt wohl auf längere Zeit kalt gestellt werden.

## R. Großherzogliches Hoftheater.

Am Dienstag ging Beethoven's „Fidelio", dieses wunderbar wirkende hohe Lied von der Gattentreue unter Mottl's Leitung über die Bühne und zwar in einer Art und Weise, die allen Mitwirkenden, besonders Fräulein Mailhac als Trägerin der Titelrolle, zur Ehre gereichte.

Der Donnerstag Abend brachte verschiedene Einakter. Zuerst wurde von Adolf Wilbrandt, dessen feinsinniges Lustspiel „Der Unterstaatssekretär" im vorvorigen Winter hier trotz verschiedener Schwächen eine warme Aufnahme fand, ein Lustspiel „Unerreichbar", vorgeführt. Auch dieses fand lebhaften Anklang, obgleich der Grundgedanke, daß für manche Männer nur das Unerreichbare, hier das schon verlobte Mädchen oder die verheirathete Frau Werth hat, nicht neu ist und die Durchführung der Idee nach bekanntem Muster erfolgt. Aber die Figuren sind gut gezeichnet, der Dialog ist witzig und unterhaltend, einzelne Situationen sind komisch, die Entwicklung schreitet gut voran und so gefällt das Stückchen, besonders wenn es so gut gespielt wird, wie dies Donnerstag Abend der Fall war. Namentlich Herr Bassermann hatte viele gute Momente (Lange'scher Schule). Weniger anziehend erschien uns das folgende einaktige Lustspiel „Der Venusdurchgang" von Heyse, weil in demselben die Figur des Verlobten zu wenig sympathisch ist. Gespielt wurde auch dieses gut. Den Schluß bildete unseres verstorbenen Putlitz Schwank „Das Schwert des Damokles", in welchem Herr Lange als Meister „Kleister", sowie Fräulein Engelhardt als „Lehrjunge" das Publikum zu wahren Lachsalven zwangen.

Gestern, Freitag Abend, folgte Schiller's Trauerspiel „Kabale und Liebe, welches trotz der einzelnen Uebertreibungen doch im Ganzen ein zutreffendes und erschütterndes Gemälde unsrer Verhältnisse im vorigen Jahrhundert gibt. Die Aufführung war schon deßwegen interessant, weil die beiden Hauptrollen des Ferdinand und der Luise in andere Hände, nämlich in die des Herrn Höcker und der Fräulein Kerson, übergegangen. Beide fanden sich ziemlich mit denselben ab, so daß, da auch die andern Parthien durch Frau Pehet, Herrn Mark, Herrn Lange, Herrn Reiff und Herrn Wassermann trefflich besetzt sind, die Vorstellung nicht allzu hochgespannten Erwartungen entsprechen konnte. Was uns an Herrn Höcker auffiel, war ein gewisser Mangel an jugendlichem Feuer, sowie eine gewisse Reife, wie sie dieser zwanzigjährige Jüngling noch nicht besitzen kann. Doch war sonst die Leistung konsequent und gut durchgearbeitet. Fräulein Kerson bringt von vornherein für die Rolle der Luise große Vorzüge mit, ein entsprechendes Aeußere, seelenvolles Auge und eine melodische Stimme, der es aber auch nicht an Kraft und Ausdauer gebricht. Daß sie diese Vorzüge in's beste Licht zu setzen wußte, versteht sich von selbst, aber aufflammende, alles überwältigende hinreißende Leidenschaft vermißten wir auch bei ihr. Fräulein Hönig leistete z. Zt. mehr in dieser Parthie. Dafür wird uns aber die Dame in andern Parthien entschädigen.

Die Theaterferien beginnen Freitag, den 17. Juni, und dauern bis zum 4. September, an welchem Tage die neue Saison ihren Anfang nimmt.

## Neueste Nachrichten.

**Rom,** 21. Mai. Der letzte Artikel der „Hamb. Nachrichten" über die italienischen Rüstungen wird, lt. „Frankf. Ztg.", allseitig lebhaft diskutirt und überwiegend beifällig aufgenommen. „Diritto" sagt: der Artikel eröffne der italienischen Politik einen besseren Horizont durch die Mahnung, mehr Rücksicht auf die nationalen Interessen Italiens zu nehmen als Entschädigung für den Dienst, den Italien Deutschland durch die Zugehörigkeit zum Dreibund leistet. Das Blatt hofft, Deutschland werde im eigenen Interesse die Regulirung der österreichisch-italienischen Grenze beschleunigen. „Fanfulla" sieht in dem Artikel die Bestätigung der von ihm stets vertretenen Ansichten. „Opinione" will nicht zugeben, daß die Steigerung der Rüstungen mit dem Dreibunde zusammenhänge, und Italien sei ungehalten, daß man ihm solchen Rath zu geben wagt. Der Artikel hat übrigens bereits Cavalotti zu einer Interpellation veranlaßt. Er will wissen, von wem und welche Pressionen auf Italien geübt seien, um die Rüstungen zu erhöhen.

## Handel und Verkehr.

**Rastatt,** 19. Mai. (Fruchtmarkt.) Weizen neuer 21.—, 20.70, 20.50 Mk., Korn neues 19.—, 18.20, 18.— Mk., Gerste neue 15.50, 15.10, 15.— Mk., Hafer neuer 15.—, 14.80, 14.— Mk., Welschkorn 16.—, 16.—, 16.— Mk., Kernen —.—, —.—, —.— Mk. Eingeführt und verkauft wurden: Weizen 3,100 Kilo, Korn 6,600 Kilo, Gerste 700 Kilo, Hafer 1,400 Kilo, Welschkorn 200 Kilo, Kernen — Kilo.

**Frankfurt,** 20. Mai. An der heutigen Börse herrschte eine ausgesprochen feste Tendenz und auf verschiedenen Gebieten waren die Umsätze wieder einmal recht umfangreich. Namentlich machte sich für unsere 3prozentige Reichsanleihe lebhafte Kauflust geltend, so daß der Kurs dieses Papieres kräftig anziehen konnte. Die Steigerung ist zwar auf Rechnung des Londoner Platzes zu schreiben, da an der genannten Börse der niedere Kurs der deutschen Anleihe in Folge der dort herrschenden Geldflüssigkeit und der damit in Zusammenhang stehenden niederen Zinssätze Anreiz für das anlagesuchende Publikum bietet. Recht guter Haltung erfreuten sich fortgesetzt Eisen- und Kohlen-Aktien. Laura, Bochumer u. konnten heute abermals Preis-Avancen erzielen. Am Bankenmarkte sind die leitenden Werthe bei ruhigem Geschäft ungefähr auf dem gestern innegehabten Preisniveau geblieben. Oesterreichische Bahnen theilweise fester. Schweizerbahnen etwas gebessert. Von ausländischen Renten konnten Portugiesen auf Pariser Impuls hin lebhaft steigen. Auch Italiener und Griechen tenderten in recht fester Stimmung. (Fr. J.)

**Hamburg,** 20. Mai. Kaffee good aver. Santos per Mai $66\frac{1}{2}$, per Juni $65\frac{3}{4}$, per Juli $65\frac{1}{4}$, per August $62\frac{3}{4}$, per September $62\frac{1}{4}$, per Oktober $61\frac{1}{2}$, per November $61\frac{1}{4}$, per Dezember $61\frac{1}{2}$, per Januar 61—, per Februar $60\frac{3}{4}$, per April $60\frac{1}{2}$. — Rübenzucker: I. Produkt Basis 88%, Rendement, neue Usance, frei am Bord Hamburg, per Mai 13.10—, per Aug. 13.45—, per Okt. 12.80—, per Dez. 12.70—.

## Karlsruher Standesbuchs-Auszüge.

Eheaufgebote: 19. Mai. Johann Schmid von Langert, Kutscher hier, mit Karolina Maier von Wössingen. — 20. Mai. Jakob Menner von Daisbach, Schuhmacher hier, mit Magdalena Rausch von Sinsheim.

Geburten: 18. Mai. Friedrich, Vater Wilh. Grabmein, Fabrikarbeiter. — 19. Mai. Emma Hermine, Vater Herm. Frey, Schreiner.

Todesfälle: 18. Mai. Luise Kiefer, Privatiere, ledig, alt 56 Jahre. — Emil, alt 4 Monate 6 Tage, Vater Valentin Wanderer, Maurer. — 19. Mai. Vinzenz Bach, Lehrer a. D., ein Wittwer, alt 81 Jahre.

### Auswärtige Todesfälle.

Freiburg: Karl Philipp Fischer, Metzgermeister, 58 J. — Genovefa, geb. Zehle, 56 J. 4½ M., Ehefrau des Schuhmachermeisters Georg Holzmann.

Lörrach: Katherina Kebler, geb. Sutter, 74 J.

Mannheim: Emil Schilling, Gastwirth, 41 J. — Karoline Haas, Wittwe, geb. Sallmann, 82 J.

Pforzheim: August Kienle alt, 76 J.

## Notirungen nach dem öffentlichen Börsen-Kursblatt des Wechselmakler-Syndikats zu Frankfurt a. M. vom 20. Mai 1892

### Staatspapiere.

| % | Bezeichnung | Kurs |
|---|---|---|
| | a. Deutsche: | |
| 4 % | Deut. Reichs-Anl. M. | 107.— |
| 3½ „ | versch. „ | 100.10 |
| 3 „ | Reichsanleihe | 86.70 80 |
| 4 „ | Pr. con. St.-A. „ | 107. |
| 3½ „ | Pr. St.-Schuld-Sch. „ | 100—99.70 |
| 3½ „ | ver. v. Frkf. St.-Ob. fl. | 99.20 |
| 4 „ | „ „ „ „ | — |
| 4 „ | v. Nass. St.-Ob. „ | — |
| 4 „ | Bad. St.-Ob. „ | 101. 9 80 |
| 4 „ | „ „ „ M. | 104 1 3—90 |
| 4 „ | Bad. St.-Ob. v. 1886 „ | 103.90 |
| 4 „ | Bayer. Ab.-R. fl. | 102.10 |
| 4 „ | „ „ „ M. | 106.80—70 |
| 3½ „ | Braunschw. Obl. R. | — |
| 3 „ | Elsass-Lothr. Rte. M. | 95.— |
| 3½ „ | Hamburg St.-Rte „ | 96—97.90 |
| 3½ „ | do. Ob. (amrt.) 1887 „ | — |
| 3 „ | do. „ 1886 „ | 84.80 |
| 4 „ | Gr. Hess. St.-Rte. „ | — |
| 4 „ | do. Cultur-R. „ | — |
| 3 „ | versch. do. „ | 105.— |
| 4 „ | Lüb. St.-Ob. 1875 „ | — |
| 3 „ | Sächsische Rte. R. | — |
| 4 „ | „ Württ. Ob. 1879 „ | — |
| 4 „ | „ do. 1875/80 „ | 104.95—90 |
| 4 „ | „ do. 1881/83 „ | 105.30 |
| 3½ „ | „ do. 1885/87 „ | — |
| 3½ „ | „ do. (88u.89) fl. | 99.80—70 |
| | b. Ausländische: | |
| 3½ % | Belgische Obl. Fr. | 102.30 |
| 4 „ | Finnl. St. E. Ob. 82 M. | — |
| 3½ „ | do. 1886 „ | 95.60 |
| 4 „ | do. 1889 „ | 85.20—85 |
| 3 „ | Französ. Rente Fr. | 105.10 |
| 4 „ | Griech. E.-B.-A. v. 90 | 69.70 |
| 4 „ | Gr. Anl. (20r 79.80) L. | 62.70 80 |
| 3½ „ | Holländ. Obl. h. fl. | 101 1 |
| 4 „ | Ital. Rte. (Kl.) Le. | 90.80 |
| 4 „ | Luxemburger Ob. F. | — |
| 3½ „ | do. R. | — |
| 3½ „ | Norweg. 86 M. | 96.— |
| 4 „ | Oester. Gold-Rte. fl. | 94.10 |
| 4½ „ | „ St. Sch. G. Elis. „ | — |
| 4½ „ | „ E. B. St. O. F. J. „ | 101.30 |
| 4 „ | „ (Linz-Budw.) „ | 98.50 |
| 4 „ | „ (Gisela) „ | 99.10 |
| 4 „ | „ (Vorarlb.) „ | 88.50—40 |
| 4 „ | „ (Cr. Rudolf) „ | 88.70 |
| 4½ „ | „ Silberrente „ | 81.10 |
| 4½ „ | „ Pap., Febr. „ | 81.60 50 |
| 4½ „ | „ „ Mai „ | 81.70 |

| % | Bezeichnung | Kurs |
|---|---|---|
| 4½ „ | Portug. Staatsan. M. | 40.50 |
| 3 „ | do. Ausl. L. | 28.90—29 |
| 4 „ | Rumän. Obl. Kl. M. | 89 |
| 5 „ | do. Amor. R. (Kl.) „ | 92.40—90 |
| 5 „ | Russ. Goldanl. Rbl. | 104.50 |
| 5 „ | „ II. Orient PR. | 68.60 |
| 5 „ | „ III. „ „ | 69.60 |
| 4 „ | „ In. Anl. 1887 „ | — |
| 4½ „ | „ Cons. 1875 L. | — |
| 4 „ | „ „ 1880 Rbl. | — |
| 4 „ | „ Goldanl. 1889 „ | — |
| 4 „ | „ C. E. A. 89, I, II „ | — |
| 4 „ | „ Schwed. Obl. M. | 102.60 |
| 3½ „ | „ do. „ | 94.50 |
| 3 „ | „ do. „ | 85.10 84 |
| 3½ „ | Schweiz. Obl. Fr. | 103.40 |
| 5 „ | Serb. amort. G.-R. L. | 84.50 |
| 5 „ | do. 1885 (Tab. R.) „ | 84.5 |
| 5 „ | do. St. E. B.-H.-O. „ | 85.10 |
| 4 „ | Span. ausl. P. | 64.50—60 |
| 5 „ | Türk. Def. Obl. 1877 „ | — |
| 4½ „ | do. Egy. Trb. 1871 „ | 94.70 |
| 5 „ | do. Ottm. Zoll „ | 98.40 |
| 5 „ | do. m. Spec-Fund „ | 89.60 |
| 1 „ | do. conv. L. C. & D. „ | 19.25 50 |
| 4 „ | Ung. Goldr. fl. | 93.6—70 |
| 4 „ | „ 500r 100r „ | — |
| 4½ „ | „ Eb.-A. 1889 Gld. | 102.40 |
| 4½ „ | „ gr. Stb. 1889 fl. | 85.50 |
| 5 „ | „ Papier-Rente „ | 85.20—70 |
| 5 „ | „ Ver. E. B. (In.) „ | — |
| 4½ „ | „ Inv.-Al. 1888 „ | 101.50 |
| 4 „ | „ Grundtl. 1889 „ | 8[illegible].40 |
| 5 % | Arg. In. G.-A. 87 Pes. | 46.50 |
| 4½ „ | do. 1888 „ | 39.80 |
| 4½ „ | Chil. G.-A. 1889 L. | 88.70 |
| 5½ „ | chin. Staatsanl. M. | 103.70 |
| 3½ „ | Egypt. priv. (Kl.) L. | 93.90 |
| 4 „ | do. unific. „ | 98.70—60 |
| 3 „ | do. garantirte „ | — |
| 6 „ | Mexican. M. | 85.60 |
| 6 „ | do. (408) „ | — |
| 5 „ | do. E. B. „ | 71.90 |
| 3 „ | „ Irr. „ | 28.70—80 |
| 4½ „ | N.-Am. Cons. 78 Dl. | — |
| 4 „ | do. 77 „ | — |

### Ausländische Prioritäten.

| % | Bezeichnung | Kurs |
|---|---|---|
| 5 % | Albrecht fl. | — |
| 5 „ | do. in Gold „ | 105.50 |
| 4 „ | Böhm. Nordb. i. G. M. | 100.20 |
| 4 „ | do. West. i. S. fl. | 84.— |
| 5 „ | Buschtherader R. | — |

| % | Bezeichnung | Kurs |
|---|---|---|
| 5 % | do. von 1871 R. | — |
| 4½ „ | do. i. G. M. | 103.50 |
| 4 „ | Don. Dampfsch. 82 „ | — |
| 4 „ | Dux-Bod. I. E. 1869 fl. | 9 .90 |
| 5 „ | do. II. E. 1871 R. | 90.70 80 |
| 5 „ | do. Em. 1874 M. | 110.— |
| 4 „ | Elisab. stpfl. in G. „ | 96.10 |
| 4 „ | do. stfr. „ | 100.40 |
| 5 „ | Ferd.-Nordb. 1872 fl. | — |
| 4 „ | do. 1887 „ | 84.50 |
| 4 „ | Fr.-Jos. (5000— „ | — |
| 5 „ | § Fünfk.-Barcs „ | — |
| 4½ „ | Gal. K.-Ludw. 1881 „ | — |
| 4 „ | do. 1890 „ | 81.30 20 |
| 4 „ | Kasch.-Odb. 1889 „ | 80.80 |
| 4 „ | do. 1889 M. | 95.60 40 |
| 4 „ | Lemb.-Czern. stpf. fl. | — |
| 4 „ | do. stfr. „ | 79.80 |
| 5 „ | Mähr. Grz. stfr. „ | — |
| 5 „ | Mähr.-Schl.-Centr. „ | 68.— |
| 4½ „ | Oest. Lokalbahn „ | 84.60 |
| 4 „ | do. in G. M. | 95.80 |
| 5 „ | Oest. Nordw. 1874 „ | 107.— |
| 5 „ | do. Lit. A „ | 91.60 |
| 5 „ | do. Lit. B „ | 90.60 |
| 5 „ | Oest. Südb. stfr. fl. | 104 0 |
| 4 „ | do. (ba.) M. | 97.20 |
| 3 „ | do. (71 G) Fr. | 62—61.90 |
| 5 „ | Oest.-Ug. Stb. 73/74 fl. | 107.20—10 |
| 5 „ | do. Br.-Ros. 63 R. | 103.80 |
| 4 „ | do. von 1883 M. | 101.20 10 |
| 3 „ | do. I—VIII Em. Fr. | 85. 0 |
| 3 „ | do. IX. E. (X. 77) „ | 82.10 |
| 3 „ | do. Ergänzn. „ | 82.50 |
| 5 „ | Prag-Dux M. | 107.80 |
| 5 „ | Reichenb.-Pard. „ | 101.10—80 |
| 5 „ | do. von 1866 fl. | 88.80—90 |
| 4 „ | Rud. Salzkgb. stfr. M. | 100.50 40 |
| 6 „ | Ungar. Nordost „ | — |
| 5 „ | do. „ | 103.50 80 |
| 5 „ | § Ungar.-Galiz. fl. | 86.50 |
| 5 „ | Vorarlberg „ | 81.50—81 |
| 4 „ | § Wien-Pottendorf „ | 90.50 |

### Bodenkredit-Obligationen.

| % | Bezeichnung | Kurs |
|---|---|---|
| 4 % | Bk., Stuttg. VIII-X M. | 102.90—70 |
| 4 „ | Bay. Vereinsb. M. „ | 101.60 |
| 3½ „ | do. „ | 95.70—60 |
| 4½ „ | Verbk. Nürnb. „ | 120.— |
| 4 „ | Bayr. Hyp.-Bank „ | 102.10 |
| 3½ „ | do. „ | 98.10—98 |
| 4 „ | Els. Bodk. 86 S. IV „ | 102.80 |

| % | Bezeichnung | Kurs |
|---|---|---|
| 4 % | Fkf. Hyp. M. | 100.80 |
| 4 „ | do. ab 1886 „ | 101.80 |
| 3½ „ | do. „ | 95.— |
| 4½ „ | do. Hy. Cr. V105 „ | 105.— |
| 4 „ | Hyp.-B. Hamb. „ | 100.60 5 |
| 3½ „ | do. „ | 94.10 |
| 4½ „ | Meckl. H. W. S. L. „ | — |
| 4 „ | do. II—III „ | 100.70 |
| 4 „ | Mein. Hyp.-Bank „ | 10 .80 |
| 3½ „ | Nass. L.-B. F. „ | 98.90—10 |
| 4 „ | do. Lit. G. „ | 102.50 30 |
| 4 „ | do. Lit. J. abg. „ | 98.20 10 |
| 3½ „ | do. Lit. H. „ | 98.40—20 |
| 3½ „ | do. Lit. K & L. „ | 98.40 20 |
| 3½ „ | Pfälz. Hypoth. R. | 101.10 |
| 5 „ | Pr. B.-C.-A. B. „ | 113.50 |
| 5 „ | do. Serie 3 „ | 107.50 |
| 4½ „ | do. „ 4 „ | 115—14.80 |
| 4 „ | do. VII—IX „ | 100.60—50 |
| 4 „ | Pr. Hy.-Aktb. S. 86 M. | — |
| 3½ „ | do. „ | 94.10 |
| 4 „ | Pr. Hyp. V. A. G. „ | 101.80 |
| 3½ „ | do. „ | 94.20 |
| 4 „ | Rhein. Hp. S. 43-46 „ | 100.70 60 |
| 4 „ | do. S. 47-49-53 „ | 100.70 |
| 3½ „ | do. „ | 95.30 |
| 4 „ | Südd. Bodkr. M. „ | 102.— |
| 3½ „ | do. „ | 97.10—97 |
| 4 „ | Württ. Hyp.-B. „ | 102.40 |
| 3½ „ | do. „ | 96.50—40 |
| 3½ „ | do. do. „ | 97.20—10 |
| 4 „ | Vereinsb. IV-X „ | 101.20 |
| 5 „ | Egyp. Cred. Fonc. Fr. | — |
| 5 „ | Ital. Imobiliar Le. | 85.80—60 |
| 4½ „ | do. Nationalbank „ | 94.80 |
| 4 „ | Oest. Bodenk. fl. | 100.50—40 |
| 5 „ | do. Staatsdom. Fr. | 107.20 |
| 5 „ | Rus. Bd.-Cr. S. [illegible] SR. | — |
| 4½ „ | do. Metall „ | 97.70 |
| 4½ „ | Schwed. von 1879 M. | — |
| 4 „ | do. „ | 100.70—60 |
| 5 „ | Serb. St.-B.-Cr. Fr. | 88.90 |
| 5 „ | Ung. Hyp.-B. fl. | 88. |

### Bank-Aktien.

| % | Bezeichnung | Kurs |
|---|---|---|
| 4½ % | Deutsch. Reichsb. M. | 148.70—61 |
| 5 „ | Frankfurter Bank fl. | 139.40 |
| 4 „ | Amsterdamer Bank „ | 151.50 30 |
| 4 „ | Antwerpen Centr. Fr. | 106.90 |
| 4 „ | Badische Bank fl. | 114.50 |
| 5 „ | Basler Bankver. Fr. | 128.25—30 |
| 4 „ | Bayer. Handelsb. fl. | 148.— |
| 5 „ | do. Hy.- & W.-B. „ | 297.50 97 |
| 4 % | Brüsseler Bank Fr. | — |
| 4 „ | Darmstädter Bank fl. | 139.40—30 |
| 4 „ | Deutsche Bank M. | 159.80 160 |
| 4 „ | D. Genossensch.-B. „ | 119.80 |
| 4 „ | D. Unionbank „ | 78.— |
| 4 „ | D. Vereinsbank „ | 105.50 |
| 4 „ | Dresdener Bank „ | 142—42.10 |
| 4 „ | Frankf. Hyp.-B. „ | 186.— |
| 4 „ | do. Hyp.-C.-Ver. „ | 108.90 70 |
| 4 „ | Goth. Gr.-Kr.-Bk. R. | — |
| 5 „ | Hamb. K.-u. D.-B. M. | 109.— |
| 4 „ | Köln. W.-u. K.-B. „ | 96 |
| 4 „ | Luxb. Int. Bank Fr. | 139.30 |
| 4 „ | Mitteld. Kreditb. R. | 97.60—50 |
| 4 „ | Nürnb. Vereinsb. „ | 172.50 |
| 4 „ | Pfälz. Bank „ | 114—13.90 |
| 4 „ | Pr. Bodenkreditb. „ | 98.20 |
| 4 „ | Schaffhaus. B.-V. M. | 107.10 |
| 4 „ | Rhein. Kreditb. R. | 118.50—40 |
| 4 „ | Südd. Bank M. | 101.80—60 |
| 4 „ | do. Bodenkrb. fl. | 157.70 60 |
| 4 „ | Württ. Bankanst. „ | 191.— |
| 4 „ | do. Notenbank fl. | 109— |
| 4 „ | do. Vereinsb. „ | 123.80 |
| 5 „ | Oesterr. Ung. Bk. fl. | 845—844 |
| 5 „ | do. Kreditb. „ | 271¾—½ |
| 5 „ | Ungar. Credit „ | 308—307½ |
| 5 „ | Unionb. in Wien „ | 216—. |
| 4 „ | D. Effb. 50% fl. | 113.10 |
| 4 „ | D. Hyp.-B. 50% „ | 104— |
| 4 „ | Rh. Hyp.-B. 60% „ | 132—31.90 |
| 5 „ | Banq. Ottom 50% „ | 114 14.90 |

### Inländische Eisenbahn-Aktien.

| % | Bezeichnung | Kurs |
|---|---|---|
| 4 % | Heidelb.-Speyer R. | 40.50 |
| 4 „ | Hess. Ludwigsb. „ | 110.50 |
| 4 „ | Ludwigsh.-Bexb. fl. | 227 20.80 |
| 4½ „ | Pfälzische Max „ | 140.50 |
| 4 „ | do. Nord „ | 111.70 |
| 4 „ | Werrabahn R. | 69.— |

### Ausländische Eisenbahn-Aktien.

| % | Bezeichnung | Kurs |
|---|---|---|
| 5 % | Albrecht fl. | 75⅛ |
| 5 „ | Böhm. Nordbahn „ | 154¾ |
| 5 „ | Galiz. Karl Ludw. „ | 181¾, 181½ |
| 5 „ | Oe.-Ung. Stb. ost. Fr. | 251¼—⅜ |
| 5 „ | do. Südb. (Lomb.) fl. | 75¼ |
| 4 „ | Prag-Dux Pr. A. „ | 115½—¼ |
| 4 „ | Gotthardb. 50%, S. Fr. | 137.10 30 |
| 4 „ | Schw. Centralb. „ | 136.— |
| 4 „ | Nordost (P.-A.) „ | 107.90—106 |

### Verzinsliche Anlehens-Loose.

| % | Bezeichnung | Kurs |
|---|---|---|
| 3½ % | Preussische R. | 163.60 |
| 4 „ | Bad. Präm. „ | 136.50—40 |
| 4 „ | Bayer. Prämien „ | 141.50 |
| 3½ „ | Köln-Minden „ | 135.70 |
| 5 „ | Mein. Pr.-Pfandbr. „ | 127.90 |
| 4 „ | Oesterr. v. 1854 fl. | 123.90 |
| 5 „ | do. v. 1860 „ | 126.90 |
| 3 „ | Oldenburger R. | 128.80 |

### Unverzinsliche Anlehens-Loose.

| Bezeichnung | | Kurs |
|---|---|---|
| Ansb. Gunzenh. | fl. | 42.50 |
| Augsburger | „ | 29.50 |
| Braunschweiger | R. | 104.70 |
| Bukarester | Fr. | — |
| Freiburger | „ | 32.— |
| Genua | Le. | 123.— |
| Kurhessische | „ | — |
| Mailänder Fr. 45 | Fr. | 41.80 |
| „ „ 10 | „ | 18.50—40 |
| Meininger | fl. | 28.— |
| Neuchateler | Fr. | — |
| Oesterr. von 1864 | fl. | 323.20 |
| do. Kredit 1858 | „ | 330.— |
| Pappenh. Gräfl. | 5 fl. | 29.— |
| Schwedische | R. | 84.— |

### Wechsel.

| Bezeichnung | | Kurs |
|---|---|---|
| Amsterdam | fl. | 168.95 |
| Antw. Brüssel | Fr. | 81.05—81 |
| London | Pfd. Sterl. | 20.410 15 |
| Italien | Lira | 78.50 |
| Paris | Fr. | 81.15 |
| St. Petersburg | S.-R. | — |
| Schweiz | Fr. | 80.825 |
| Wien | fl. | 170.60 |

### Geldsorten.

| Bezeichnung | Kurs |
|---|---|
| 20 Franken | 16.22—19 |
| 20 Franken in ½ | 16.22 18 |
| Gold-Dollars | 4.20 18 |
| Dukaten | 9.6[illegible]—56 |
| Dukaten al marco | 9.69—65 |
| Engl. Souvereigns | 20.41 36 |
| Russ. Imperials | 16.7.—65 |

### Coupons.

| Bezeichnung | Kurs |
|---|---|
| Oesterr. Papier | 170.20 |
| Oesterr. Silber | 85.10 |
| Amerik. Unit. St. | 4.16½ |

### Diskonto.

| Bezeichnung | Kurs |
|---|---|
| Reichsbank | 3% |
| Frankfurter Bank | 3% |

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

## Bauarbeiten-Vergebung.

Zur **Restauration** der **Pfarrgebäulichkeiten** in **Poppenhausen.** Amts Tauberbischofsheim, sollen zur Ausführung in Akkord vergeben werden:

| | im Anschlag zu Mark |
|---|---|
| Maurerarbeit | 816,49 |
| Steinhauerarbeit | 50,60 |
| Zimmerarbeit | 265,90 |
| Verputzarbeit | 251,96 |
| Schreinerarbeit | 464,98 |
| Glaserarbeit | 141,42 |
| Schlosserarbeit | 255,30 |
| Blechnerarbeit | 13,75 |
| Tüncherarbeit | 343,58 |
| Tapezierarbeit | 77,50 |
| Pflästererarbeit | 88,— |

Nach Prozenten der Kostenberechnung auszudrückende Angebote hierauf wollen verschlossen und mit Aufschrift „Angebot" versehen, längstens bis **Donnerstag den 2. Juni l. J.,** bei kathol. Stiftungsrath **Poppenhausen** portofrei eingereicht werden, woselbst unterdessen die Kostenberechnungen und Bedingungen zur Einsicht aufliegen.

Heidelberg, den 20. Mai 1892.

**Erzbischöfliches Bauamt:**

Maier.

## Gottesdienst.

Sonntag, den 22. Mai 1892.

Katholische Stadtpfarrei St. Stefan.

6½ Uhr Frühmesse.
7½ Uhr hl. Messe.
8½ Uhr Militärgottesdienst: Herr Divisionspfarrer Berberich.
9½ Uhr Hauptgottesdienst: Herr Kaplan Thoma.
11½ Uhr Kindergottesdienst.
2½ Uhr Christenlehre.
3 Uhr Vesper.
7 Uhr Maiandacht mit Predigt.

Liebfrauenkirche.

6 Uhr Frühmesse.
8½ Uhr Kindergottesdienst: Herr Kurat Breitle.
9½ Uhr Hauptgottesdienst Herr Kaplan Mühler.
2 Uhr Christenlehre.
3½ Uhr Vesper.
7 Uhr Maiandacht: Herr Kurat Breitle.

St. Peter- und Paulskirche (Stadttheil Mühlburg).

Früh 6 und 7 Uhr Austheilung der heiligen Kommunion.
9 Uhr Hauptgottesdienst.
1½ Uhr Christenlehre und Vesper.
7½ Uhr Maiandacht.

Kathol. Kapelle im Kadettenhaus.
7 Uhr stille Messe.

**Ettlingen.**

6 Uhr Frühmesse.
8 Uhr Schülergottesdienst mit Homilie.
9½ Uhr Hauptgottesdienst mit Predigt.
1½ Uhr Christenlehre für die Knaben.
2 Uhr Vesper.
7½ Uhr Maiandacht.

**Der Unterzeichnete bringt seine anerkannt guten, reingehaltenen Oberländer-, Neckar- und Pfälzer Weine in empfehlende Erinnerung. Aus meinem Patentkeller werden die Weine in Gebinden von 20 Liter ab entsprechend billiger abgegeben.**

**Hochachtungsvollst**

**Th. Grisslich,**

**zur altdeutschen Weinstube, Werderstraße 59.**

Es können noch einige Herren guten **Mittagstisch** zu 50 Pfg. haben in der **„Burg Zähringen"**, Marienstraße 16.

Ein Junge von ungefähr 16 Jahren, welcher Lust hat die Bäckerei zu erlernen, kann sofort eintreten bei Bäckermeister **Anton Kutterer** in **Daxlanden.**

## Dienstmädchen-Gesuch.

Auf Johanni wird ein kräftiges starkes Mädchen, welches gut bürgerlich kochen kann und sich allen andern Arbeiten in und außer dem Hause willig unterzieht, gesucht. Näheres bei Kaufmann **G. Williard** in **Ettlingen.**

## Cigarrenarbeiter-Gesuch.

Tüchtige, gewandte **Roller,** sowie **Wickelmacher** werden in eine auswärtige Fabrik gesucht. Anträge nebst Zeugnissen erbeten unter **Nr. 95** an die Expedition d. Bl. [illegible]

## Katholischer Arbeiterverein der badischen Residenz.

Bei günstiger Witterung findet am kommenden Sonntag, den 22. ds., ein Ausflug nach Ettlingen (mit Musik) statt. Die Mitglieder mit Familienangehörigen, sowie Freunde und Gönner unseres Vereins sind freundlichst eingeladen. Abmarsch punkt 2 Uhr vom „Tivoli", Rüppurrerstr.

**Der Vorstand.**

J. A.: Kassier Ditter.

---

## Für den Monat Juni.

In der Herder'schen Verlagshandlung zu Freiburg im Breisgau sind erschienen und durch die Unterzeichnete zu beziehen:

**Hagg, P., S. J., Herz-Jesu-Gabe.** Betrachtungen über die Bitten der Herz-Jesu-Litanei nebst drei Einleitungsbetrachtungen. Mit einem Titelbild. 12°. (VIII u. 478 S.) M 2.80; geb. in Leinw. m. Rothschnitt M. 3.80.

**Hattler, F. S., S. J., Herz-Jesu-Monat.** Mit 30 Initialbildern und einem Titelbild. 12°. (VIII u. 344 S.) M. 1.80; geb. in Leinwand M. 2.60.

— **Das Haus des Herzens Jesu.** Illustrirtes katholisches Volksbuch. Zweite Auflage. 4°. (VIII u. 258 S.) geb. in Halbleinwand mit Goldtitel M. 2.80.

— **Litanei zum heiligsten Herzen Jesu** in 33 Initialbildern mit beigefügtem biblischem Text. Mit einem Titelbild. 16°. (68 S.) Geb. 70 Pf.

**Jungmann, J., S. J., Die Andacht zum heiligsten Herzen Jesu** und die Bedenken gegen dieselbe. Zweite Auflage. 12°. (VIII u. 52 S.) 40 Pf.

**Meschler, M., S. J., Die Andacht zum göttlichen Herzen.** 12°. (IV u. 186 S.) M. 1.50; geb. in Kalbleder Imitation M. 1.60.

**Nix, H. J., S. J., Cultus SS. Cordis Jesu** *sacerdotibus praecipue et theologiae studiosis propositus.* Cum additamento **de cultu purissimi Cordis B. V. Mariae.** *Editio altera, emendata et aucta.* 8°. (VIII u. 192 Seiten.) M. 1.60; geb. in Halbleinwand mit Rothschnitt M. 2.30.

**Stolz, A., Herz-Jesu-Büchlein.** Belehrungen, Betrachtungen und Gebete. Aus den Schriften des Verfassers gesammelt von P. Fr. S. Hattler S. J. Mit einem Titelbild in Farbendruck. 16°. (IV u. 56 S.) 25 Pf.; geb. in Kalbleder-Imitation mit Rothschnitt 40 Pf.

**Thierry, A., Der kleine Monat des allerheiligsten Herzens Jesu.** Zweite Aufl. Mit einem Stahlstich 16°. (XII u. 96 S.) 50 Pf.; geb. in Halbleinwand 80 Pf.

**Balthasar, P. B., Das Geheimniß aller Geheimnisse** im allerheiligsten Sakramente des Altars. In Betrachtungen auf jeden Tag des Monats. Aus dem Lateinischen. Zweite, umgearbeitete Auflage. 12°. (XVI u. 560 S.) M. 3; geb. in Leinw. mit Rothschnitt M. 3.70.

**Giordano, J. B., Das eucharistische Leben** und das ewige Königthum Jesu Christi. Vier Vorträge. Aus dem Italienischen. 8°. (IV u. 160 S.) 80 Pf.

**Kinane, T. H., Der wahre Pelikan** oder die Liebe Jesu im allerheiligsten Altarssakramente. Nach der zwanzigsten Auflage des Originals mit Genehmigung des Verfassers aus dem Englischen übersetzt. 12°. (XXIV u. 326 S.) M. 2; geb. in Leinw. mit Deckenpressung u. Rothschn. M. 3.

**Klostermann, P. M., O. S. F., Besuchungen des heiligsten Sakramentes des Altars** für jeden Tag im Monate. Mit einem Titelbild. Zweite Auflage 16°. (X u. 238 Seiten.) 60 Pf.; geb. in Leinwand mit Rothschnitt M. 1.

**Lercari, P. A., S. J., Jesus mein Alles.** Der eucharistische Monat. Aus dem Lateinischen übersetzt von Dr. J. Ecker. Zweite Auflage. 12°. (VIII u. 64 S.) 60 Pf.; geb. in Leinw. mit Goldpressung M. 1.20.

**Manna.** Gebetbuch zur Verehrung des allerheiligsten Altarssakramentes. Mit einem Titelbild in Farbendruck. 8°. 89°. (XII u. 440 S.) M. 1.10; geb. zu M. 1.40, 1.70 und 2.20.

**Lamezan, J. v., S. J., Die Hauptmomente des Lebens.** Sechs Kanzelvorträge auf die sechs Aloysianischen Sonntage, mit Lobrede auf den hl. Aloysius von Gonzaga. Zweite Auflage. 8°. (IV u. 130 S.) M. 1.20.

Die dritte Auflage ist im Druck.

**Meschler, M., S. J., Leben des heil. Aloysius von Gonzaga, Patrons der christlichen Jugend.** Zur 300jährigen Feier seines Todestages. Mit drei Lichtdruck-Bildern nach authentischen Vorlagen. Dritte Auflage. 8°. (XII u. 302 Seiten.) M. 2.50; geb. in Leinwand mit Deckenpressung und Rothschnitt M. 3.60.

**Tolomei, P. A., S. J., Der Beruf des heiligen Aloysius.** Gespräche in drei Aufzügen. Nach dem Italienischen. Nur männliche Rollen. 12°. (VIII u. 72 S.) M. 1.

**Herz-Jesu-Bild.** Nach dem Originalgemälde von L. Kupelwieser in der Jesuitenkirche zu Wien. In xylographischem Farbendruck auf Goldgrund ausgeführt von H. Knöfler. Zwei Größen: **Klein-Octav.** 11½ auf 17 cm mit Papierrand 7 auf 10 cm ohne denselben. 12 Stück in Couverte M. 2. — 100 Stück M. 15. **Groß-Quart.** 27½ auf 35½ cm mit Papier- und Tonrand, 20 auf 28 cm ohne Rand M. 2.

Als zur Verehrung des hl. Herzens Jesu geeignet empfehlen wir außerdem noch die Werke von **Arnoldi, Bierbaum, Brill, Croiset, Dosenbach, Gautrelet, Hausherr, Hilf, Huguet, Jungmann, Keller, Kneip, Kreda, Lehmkuhl, Liebich, Meschler, Mohr, Neustifter, Noldin, Omer, Pattiß, Schauenburg, Seeböck, Schneider** und **Ginhel.**

**Freiburg im Breisgau — Literarische Anstalt**

und deren **Agentur** in **Karlsruhe,** Herrenstraße 34.

---

## Kathol. Arbeiterverein Karlsruhe.

Am **Sonntag, den 22. Mai,** Nachmittags 4 Uhr, findet im großen Saale des Arbeiterheimes eine

**ausserordentliche Generalversammlung**

statt (s. § 5 Abs. 8 b. neuen Statuten), wozu die Vereinsmitglieder mit der Bitte um zahlreiche Betheiligung hiermit eingeladen werden.

Tagesordnung:

1. Bekanntgabe des Rechenschafts- und Jahres-Berichts bis Mai 1892;
2. Bericht über die Abänderung des Miethvertrages;
3. Decharge für die Vorstandsmitglieder;
4. Neuwahl wegen freiwilligen Rücktrittes des Gesammtausschusses mit Ausnahme des Herrn Röser.

Zutritt in den unteren Saal und Stimmrecht haben nur solche aktive Mitglieder, die im Besitze der neuen Karten und nicht mit mehr als drei Monatsbeiträgen im Rückstande sind.

Ehren- und passive Mitglieder werden gebeten, der Kontrole der Stimmenabgabe wegen, ihren Platz auf der vorderen Tribüne einzunehmen.

Die Gallerie bleibt geschlossen.

Karlsruhe, den 5. Mai 1892.

**Der Präses:** J. Benz.

---

## I. Karlsruher Hut-Bazar,

## Josef Goldfarb,

**32 Kriegstraße 32,** gegenüber dem Hauptbahnhof, neben Hotel National und Bahnhof-Hotel.

**Herren-Filzhüte,** das Neueste, in allen Farben und Formen, größte Auswahl,

**jeder Hut 2.50 Mk. jeder Hut.**

**Knaben-Hüte 1.50 bis 2 Mk.** die feinsten.

**Sonnen- und Regenschirme von 2.50 Mk. bis zu den feinsten.**

Feste Preise. Reelle Bedienung.

---

**KARLSRUHE.**

## Hôtel „Grüner Hof".

Altrenommirtes Haus, zunächst dem Hauptbahnhof gelegen, empfiehlt sich bestens.

3,1 **Ch. Maier.**

---

Nürnberger

## Ochsenmaul-Salat

**feinste Spezialität** nur von **Mastochsen,** vorzüglich schmackhaft und delikat bereitet, empfiehlt in Fäßchen von 3 Kilo zu Mark **2.70** und in Fäßchen von 5 Kilo zu Mark **4.—** franko gegen Nachnahme oder vorherige Einsendung des Betrages 13.4

**Friedr. Heydolph, Nürnberg.**

Gebrauchsanweisung wird jeder Sendung beigefügt.

---

# Aussergewöhnlicher Gelegenheitskauf.

Eine große Parthie

# Herren-Strohhüte

## à Mk. 1.50, sonst Mk. 4—6,

**hervorragende Neuheiten in**

# Knaben-Strohhüten

empfiehlt die

Strohhut-Fabrik

# Strauss-Kramer,

**Karl-Friedrichstraße 22 (Rondellplatz).** 41

---

## „Zum Reichskanzler".

**Einem geehrten hiesigen und auswärtigen Publikum mache ich die ergebene Anzeige, daß ich das**

## Weinrestaurant „zum Reichskanzler",

17 Amalienstraße 17

**übernommen habe und am**

**Samstag, den 21. Mai**

**eröffnet habe.**

**Es wird mein Bestreben sein, durch reine Weine und vorzügliche Küche mir das Wohlwollen aller Besucher zu erwerben.**

Hochachtungsvoll

**A. Zorn.**

---

## Hotel National.

Sonntag

## Münchener Bock.

---

## Wirthschafts-Eröffnung.

Einem verehrten Publikum erlaube mir die höfliche Anzeige zu machen, daß ich das Restaurant

## „zum Landsknecht"

übernommen und heute eröffnet habe.

Es wird mein Bestreben sein, meine werthen Gäste und Gönner durch aufmerksame Bedienung, durch Verabreichung vorzüglicher Speisen und Getränke auf's Beste zufrieden zu stellen und sehe gütigem Besuch gerne entgegen.

2.1 Hochachtungsvoll

**Jean Geiser,**

früher Metzger und Wirth „zum goldenen Herz" in Heidelberg.

---

## Die Eröffnung meiner Gartenwirthschaft

bei vorzüglichem **Schrempp**'schen **Lagerbier** zeige hiermit empfehlend an. 2.1

**Th. Grisslich,**

zur altdeutschen Weinstube, **Werderstraße 59.**

---

## Unwiderruflich letzte Woche.

**Auf dem Ausstellungsplatze** in **Karlsruhe.**

Ehlbeck & Wolfinger's

## Welt-Menagerie.

Europa's reichste größte ambulante Ausstellung wilder Thiere.

**Eröffnung Sonntag, den 8. Mai. Täglich 2 Vorstellungen** um 4 Uhr Nachm. u. 7 Uhr Abds. Gleichz. Hauptfütterung sämmtl. Raubthiere.

**18 Löwen, Tiger, Panther, 6 St. Eisbären u. s. w.**

— **Preise der Plätze:** I. Pl. 1 Mk., II. Pl. 60 Pf., III. Pl. 30 Pf.

Achtungsvoll

Die Direktion.

Pferde zum Schlachten werden angekauft.

---

## Vereine.

**Männerturnverein:** Samstag, den 21. Mai im Kolosseumssaale der Brauerei Schrempp Festbankett mit Aufführungen.

**Alpenverein:** Samstag, den 21., und Sonntag, den 22. Mai, gemeinschaftlicher Ausflug der südwestdeutschen Alpenvereinssektionen nach Ottenhöfen, Edelfrauengrab, Allerheiligen, Sasbach und Oppenau.

**Schwarzwaldverein:** Sonntag, den 22. Mai, Ausflug von Oos über den Hardberg, Altes Schloß, Ebersteinburg auf den Merkur und über den Annaberg nach Baden. Abfahrt 7 Uhr 26 Min. Vorm.

## Concerte.

**Alte Brauerei Prinz:** Samstag, den 21. Mai, Abends 8 Uhr, erstes Konzert des Schweizer Sänger- und Jodler-Männerquartetts Helvetia.

---

Katholischer Männerverein

## Constantia.

Sonntag, den 22. Mai, Ausflug des Sängerchors über Wolfahrtsweier nach Reichenbach bei Ettlingen, wozu die verehrl. Mitglieder (mit Familie) eingeladen werden.

Abmarsch präcis 1 Uhr Mittags vom „Tivoli" Rüppurrerstraße.

**Der Gesangswart.**

## Katholischer Arbeiterverein Karlsruhe.

Die Aufnahmskarten der neuangemeldeten Mitglieder können heute, Sonntag, vor der Generalversammlung, am Eingange des großen Saales, in Empfang genommen werden.

**Der Vorstand:** L. Kaiser.

## Kaiser-Panorama.

**99 Kaiserstraße 99.**

Täglich geöffnet von 10 Uhr Morgens bis 10 Uhr Abends.

Eintrittspreis 30 Pfg., Kinder 20 Pfg. Abonnements 5 Reisen Mk. 1.—.

Vom 22. bis mit 28. Mai:

## Die malerische Schweiz.

**Reise mit der Gotthardbahn II.**

## Stadtgarten,

bei ungünstiger Witterung in der

**Festhalle.**

**Sonntag, den 22. Mai 1892,** Nachmittags 3½ Uhr:

## Militär-Concert

gegeben von der Kapelle des Badischen Leib-Grenadier-Regiments.

Musikdirigent: **Boettge.**

Eintritt: Abonnenten 20 Pfg. Nichtabonnenten 50 Pfg.

## Großherzogliches Hoftheater.

Sonntag, den 22. Mai. 11. B. e. Ab. **Die Götterdämmerung** in einem Vorspiel und 3 Aufzügen von Rich. Wagner. Anfang 6 Uhr. (Mittelpreise.)

Dienstag den 24. Mai. 71. Abonnem. Vorstellung. Neu einstudirt: **Die Neuvermählten.** Familienbild in 2 Akten von Björnstjerne-Björnson. Aus dem Norwegischen von W. Lange. — Zum ersten Male wiederholt: **Unter vier Augen.** Lustspiel in 1 Akt von Ludwig Fulda. Anfang 7 Uhr.

Donnerstag, den 26. Mai. 72. Ab.-V. **Der Prophet.** Große Oper mit Ballet in 5 Akten nach dem Französischen des Eugen Scribe, Deutsch von L. Rellstab. Musik von G. Meyerbeer. Anfang ½7 Uhr.

Freitag, den 27. Mai. 73. Ab.-Vorst. Neu einstudirt: **Der Bibliothekar.** Schwank in 4 Akten von G. von Moser. Anfang 7 Uhr.

Sonntag, den 29. Mai. 74. Ab.-Vorst. **Die Kinder des Kapitän Grant.** Schauspiel in 8 Bildern von Jules Verne und A. Dennery, Deutsch von R. Schelcher. Die zur Handlung gehörige Musik von Ernst Spies. Anfang halb 7 Uhr.

**Theater in Baden.**

Montag den 23. Mai. 2. Vorst. a. Ab. **Die Großstadtluft.** Schwank in vier Akten von Oskar Blumenthal und Gustav Kadelburg. Anfang 7 Uhr.

## Colosseum-Theater.

Sonntag, den 22. Mai, Anfang 8 Uhr:

**Der Stabstrompeter.**

Große Posse mit Gesang in vier Akten.

Verantwortlich für den redaktion. ten Theil: J. Rüttgers. — Für Haus- und Landwirthschaft, Handel u. Inserate: H. Vogel. Beide in Karlsruhe.
Druck und Verlag der Aktiengesellschaft „Badenia" in Karlsruhe, Adlerstr. 42.
H. Vogel, Direktor.